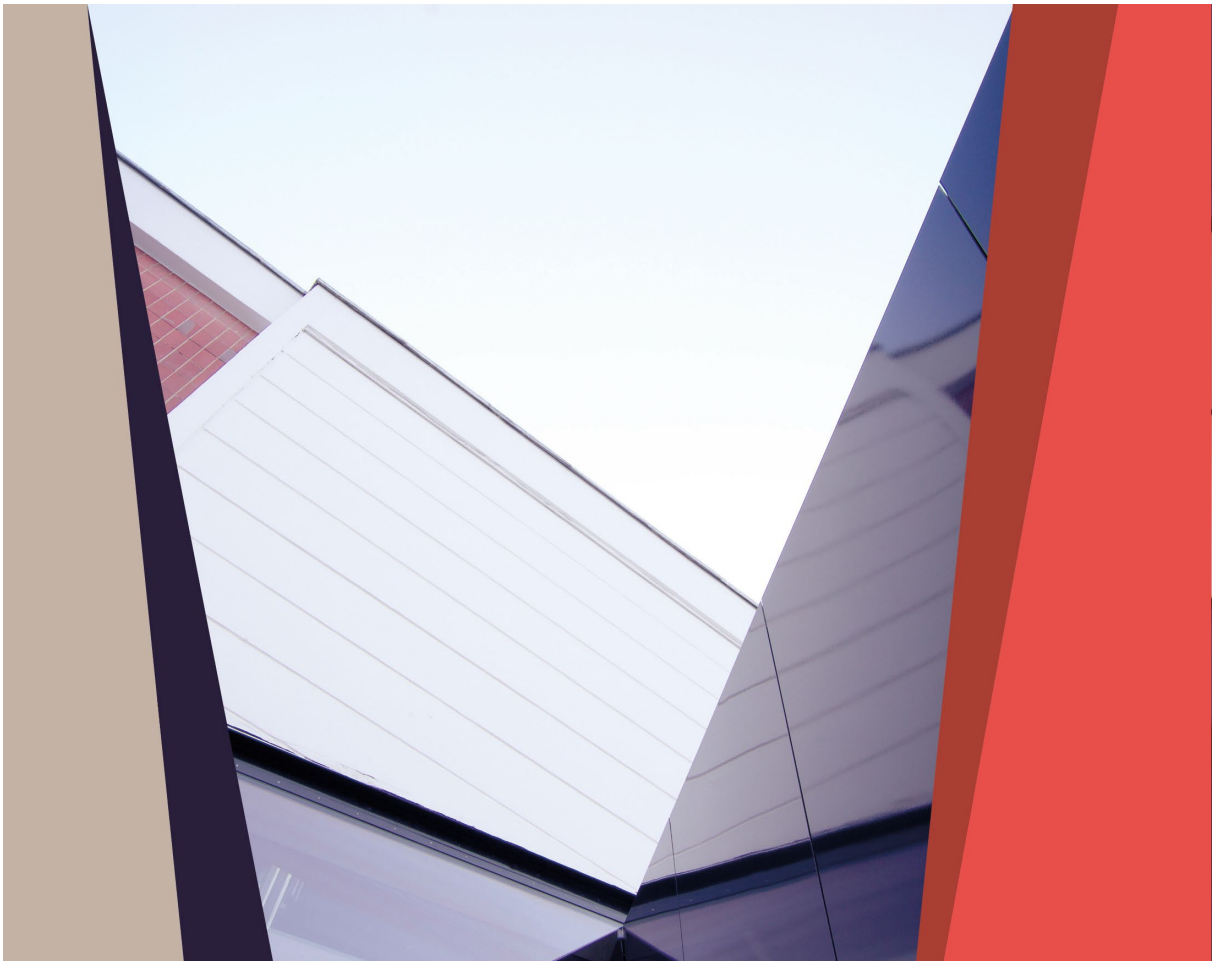




Bericht vom 6. Februar 2023

Ein Tiefenlager in der Wohnumgebung? Einschätzungen der Schweizer Bevölkerung

Ergebnisse der Befragung aus dem Immo-
Barometer 2012, 2014, 2016, 2018, 2020 und
2022 von NZZ und Wüest Partner



Quelle: Wüest und Partner

Projektnummer	104424.0005
Auftraggeber	Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK Bundesamt für Energie BFE Entsorgung radioaktive Abfälle 3003 Bern
Kontaktperson	Niklaus Schranz
Bearbeitung	Wüest Partner AG Alte Börse Bleicherweg 5 8001 Zürich T +41 44 289 90 00 wuestpartner.com
Projektleitung	Dr. Robert Weinert
Bearbeitung	Dr. Robert Weinert Simon Lüthi
Zeitraum	Juni bis Dezember 2022

Wüest Partner ist ein unabhängiges und inhabergeführtes Beratungsunternehmen. Seit 1985 schaffen wir als neutrale Experten erstklassige Entscheidungsgrundlagen für professionelle Immobilienakteure. Mit einem breiten Leistungsangebot – bestehend aus Beratung, Bewertung, Daten, Applikationen, Publikationen und Bildung – begleiten wir unsere Kundinnen und Kunden im In- und Ausland. Unser Wissen schafft Transparenz und ebnet neue Wege für die Weiterentwicklung der Immobilienwirtschaft.

Mit einem rund 380-köpfigen, interdisziplinären Beraterteam verfügt das Unternehmen über eine hohe Kompetenz und langjährige Erfahrung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stammen aus den Disziplinen Ökonomie, Architektur, Informatik, Ingenieurwesen sowie Sozial- und Naturwissenschaften. Die in Zürich, Genf, Bern, Lugano, Frankfurt am Main, Berlin, Hamburg, München, Düsseldorf und Paris stationierten Beraterteams werden von einem internationalen Netzwerk von Partnerfirmen und regional gut verankerten Fachpersonen ergänzt.

Für Kontinuität, Nachhaltigkeit und Unabhängigkeit der Unternehmensleistungen bürgen die 28 Partner, die zugleich Eigentümer der Wüest Partner AG sind: Andreas Ammann, Andreas Bleisch, Jan Bärthel, Patrick Schnorf, Mario Grubenmann, Patrik Schmid, Gino Fiorentin, Stefan Meier, Ronny Haase, Pascal Marazzi-de Lima, Andreas Keller, Karsten Jungk, Ivan Anton, Fabio Guerra, Alain Chaney, Christine Eugster, Matthias Weber, Jörg Lamster, Julia Selberherr, Daniel Meister, Andreas Pörschke, Jacqueline Schweizer, Christoph Axmann, Rüdiger Hornung, Robert Weinert, Andreas Häni, Nico Müller und Vincent Clapasson.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
1.1	Ausgangslage	4
1.2	Ziel	4
1.3	Methodik	5
1.4	Hauptaussagen	5
2	Ergebnisse der Befragung	7
2.1	Befragungsergebnisse aus der Deutschschweizer Hauptstudie	7
2.2	Befragungsergebnisse aus den Standortregionen	14
3	Vergleich der Hauptstudie mit den Resultaten aus den Standortregionen	19
3.1	Wahrgenommene Anlagen: Kernkraftwerke und Zwischenlager für radioaktive Abfälle	19
3.2	Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der heutigen Wohnsituation	19
3.3	Fragen zur Beurteilung hypothetischer Anlagen in der heutigen Wohnsituation	22
3.4	Vergleich der heutigen Wohnsituation mit der hypothetischen Wohnsituation	25
4	Standortregionen im Vergleich	29
4.1	Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der heutigen Wohnsituation	29
4.2	Fragen zur Beurteilung hypothetischer Anlagen in der heutigen Wohnsituation	30
5	Zusatzauswertungen aus dem Immo-Barometer 2022	34
5.1	Soziodemografische Unterschiede	34
6	Disclaimer	39

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) und dem Bundesamt für Energie wurde im Jahr 2011 eine Studie veröffentlicht, welche die Wirkung eines atomaren Tiefenlagers auf die Immobilienmarktentwicklung untersucht («Wirkungen von geologischen Tiefenlagern für radioaktive Abfälle auf die regionalen Immobilienmärkte»¹). Mit den Untersuchungen konnte unter anderem aufgezeigt werden, dass sich Kernkraftwerke negativ auf die Immobilienpreise in der unmittelbaren Umgebung auswirken. Bei der Abschätzung der Auswirkung eines Tiefenlagers für Atommüll wurde unter anderem auf Analogieschlüsse abgestellt. Dabei wurde analysiert, wie die Immobilienpreise auf andere reelle und ideelle Beeinträchtigungen reagieren.

Um die Frage zu beantworten, wie die Beeinträchtigung durch ein Tiefenlager im Vergleich zu anderen Beeinträchtigungen wahrgenommen wird, wurde die Empfehlung abgegeben, eine Haushaltsbefragung durchzuführen, mittels welcher herausgefunden werden soll, wie die möglichen Beeinträchtigungen durch ein potenzielles Tiefenlager im Vergleich zu anderen Infrastrukturanlagen von der Wohnbevölkerung wahrgenommen werden.

In der Folge wurden seit dem Jahr 2012 im Zwei-Jahres-Turnus Studien auf Basis von Haushaltsbefragungen durchgeführt, die sich mit dieser Frage beschäftigen². Im Jahr 2022 wurde die Befragung ein sechstes Mal durchgeführt. Mit der wiederkehrenden Befragung ist es möglich, Veränderungen in der Einschätzung der Bevölkerung zum Thema nuklearer Anlagen im Vergleich zu sonstigen Infrastrukturanlagen zu analysieren.

Die Umfrage findet jeweils im Rahmen der Immo-Barometer-Befragung statt, die Wüest Partner einmal pro Jahr durchführt. Als repräsentative Online-Befragung umfasste die Stichprobe im Befragungsjahr 2022 rund 1064 Personen im Alter von 15 bis 79 Jahren, davon rund 792 Probanden in der Deutschschweiz sowie 272 Personen in der Romandie.

Grundsätzlich behandelt der Immo-Barometer Wohnbedürfnisse und die Wohnzufriedenheit der Schweizer Bevölkerung. In den Jahren 2012, 2014, 2016, 2018, 2020 und 2022 wurden zusätzlich Fragen zur Wahrnehmung nuklearer Anlagen sowie anderer Infrastrukturbauten in den Fragebogen aufgenommen.

1.2 Ziel

Ziel der Befragung ist es herauszufinden, wie die Schweizer Wohnbevölkerung die Nähe zu nuklearen Anlagen und weiteren Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung wahrnimmt und einschätzt. Zusätzlich soll herausgefunden werden, was sich in der Wahrnehmung verändert, wenn neue Infrastrukturen entstehen würden. Die Befragung fokussiert neben der Deutschschweiz auf die drei Schweizer Standortregionen (Tiefenlagerregionen)³, die für ein mögliches Tiefenendlager zur

¹ Bundesamt für Raumentwicklung ARE (2011): Wirkungen von geologischen Tiefenlagern für radioaktive Abfälle auf die regionalen Immobilienmärkte. Bern. (http://www.bfe.admin.ch/php/modules/publikationen/stream.php?extlang=de&name=de_989084969.pdf)

² Bundesamt für Energie BFE (2020): Ein Tiefenlager in der Wohnumgebung? Einschätzungen der Bevölkerung – Ergebnisse der Befragung aus dem Immo-Barometer 2012, 2014, 2016, 2018 und 2020 von Wüest Partner. Ittigen. (<https://pubdb.bfe.admin.ch/de/publication/download/10399>)

³ Standortregionen: Jura Ost, Nördlich Lägern, Zürich Nordost.

Debatte standen. In diesen Regionen war die Zahl der Probanden auf eine ausreichend grosse Stichprobengrösse zu bringen.

Die diesjährige Befragung wurde dabei bewusst vor der Publikation des Standortvorschlags der Nationalen Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra) für das neue geologische Tiefenlager in Nördlich Lägern durchgeführt. Um Verfälschungen zu vermeiden und die Vergleichbarkeit zu den vorangehenden Befragungen zu wahren, wurde die Befragung im Juni 2022 durchgeführt, bevor die Kommunikation des Standortvorschlages im September 2022 erfolgte.⁴

In dem vorliegenden Bericht sollen die aktuellen Befragungsergebnisse aus dem Jahr 2022 dargelegt werden. Zudem sollen mögliche Veränderungen in der Wahrnehmung und Einschätzung dieser Anlagen innerhalb der letzten zehn Jahre unabhängig von der Kommunikation des neuen Tiefenlagers aufgezeigt werden.

1.3 Methodik

Die Befragung wird mittels eines standardisierten Fragebogens durchgeführt. Die Formulierung der Fragen ist über die Jahre gleichgeblieben. Im Jahr 2012 fand die Befragung anhand computergestützter Telefoninterviews (CATI) statt. Ab dem Jahr 2014 wurden computergestützte Onlineinterviews (CAWI) eingesetzt.

Die Interviews des Immo-Barometers und die Zusatzbefragung wurden durch das LINK-Institut durchgeführt. Sie wurden im LINK-Panel rekrutiert und sind innerhalb der Regionen gemäss repräsentativer Vorgaben nach Alter und Geschlecht quotiert. Für die hiesige Studie wurden aus dem Sample der 1064 befragten Personen lediglich die 792 Probanden, die in der Deutschschweiz leben, berücksichtigt. Um aussagekräftige Ergebnisse für die drei Standortregionen Jura Ost, Nördlich Lägern und Zürich Nordost (Sachplan geologische Tiefenlager, Etappe 2) erzielen zu können, wurde die Deutschschweizer Hauptstudie ergänzt um weitere Extra-Befragungen in diesen Standortregionen. Dabei sollte jeweils eine Mindestzahl von 100 Interviews pro Standortregion erreicht werden (vgl. 2.2 – Standortregionen).

1.4 Hauptaussagen

Anhand der Umfrageergebnisse der diesjährigen sowie der vorangegangenen Befragungen können folgende Schlussfolgerungen getroffen werden:

Hauptstudie

- Die Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen in der eigenen Wohnumgebung nimmt weiterhin tendenziell zu. In der diesjährigen Hauptstudie wurden 6 Anlagen häufiger wahrgenommen, als dies noch in der Befragung 2020 der Fall war.
- Obwohl Eisenbahnlinien bereits die am häufigsten wahrgenommene Infrastruktur war, hat sich deren Wahrnehmung nochmals deutlich vergrössert.
- Kernkraftwerke und Zwischenlager werden auch weiterhin von den wenigsten Personen in der Hauptstudie nahe dem Wohnort registriert, da davon in der Schweiz auch nur wenige vorhanden sind.
- Wenn die zur Auswahl stehenden Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes wahrgenommen werden, werden die Verkehrs- und Mobilitätsinfrastrukturen weiterhin am positivsten beurteilt.

⁴ Nagra (2022): Der Standort für das Tiefenlager – Der Vorschlag der Nagra, Wettingen (<https://nagra.ch/wp-content/uploads/2022/09/Bericht-zum-Standortvorschlag.pdf>)

- Im Vergleich zu vor zwei Jahren ist die Haltung gegenüber den meisten Anlagen in der Wohnumgebung relativ ähnlich. Ein Flughafen in der Nähe der Wohnumgebung wird jedoch in dieser Befragung deutlich positiver wahrgenommen als in der vergangenen Befragung.
- Die negativsten Bewertungen erhalten weiterhin die nuklearen Infrastrukturanlagen. Dennoch: Wie bereits in den vergangenen Jahren setzt sich der Trend zu einer positiveren Wahrnehmung bei den Kernkraftwerken fort.
- Eine Zunahme der positiven Bewertungen ist auch bei den Zwischenlagern zu beobachten. Gleichzeitig ist der Anteil negativer Bewertungen wieder auf über 50 Prozent der Befragten angestiegen. Die neutrale Wahrnehmung hat dagegen abgenommen.
- Zwischenlager und Atomendlager werden in der hypothetischen Wohnsituation nach wie vor sehr schlecht eingeschätzt. Dabei hat sich allerdings in der langen wie auch in der kurzen Frist der Anteil Personen mit einer negativen Beurteilung etwas reduziert.
- Gleichzeitig haben sich bei allen nuklearen Infrastrukturanlagen die positiven Beurteilungen erhöht. In der Hauptstudie haben sich in der hypothetischen Wohnsituation die Einschätzungen generell etwas verbessert, und die Toleranz gegenüber diesen Infrastrukturen hat sich etwas erhöht.

Studie in den Standortregionen

- In den Standortregionen hat sich die Wahrnehmung der verschiedenen Infrastrukturanlagen uneinheitlich entwickelt.
- Die Wahrnehmung von Eisenbahnlinien und Autobahnen hat eher abgenommen. Gleiches gilt für die nuklearen Infrastrukturanlagen. Bei den restlichen Infrastrukturanlagen hat die Wahrnehmung eher zugenommen, das heisst sie werden häufiger in der eigenen Wohnumgebung wahrgenommen.
- Auch die Haltung gegenüber den meisten Anlagen in der Wohnumgebung entwickelte sich uneinheitlich. Am meisten verbessert im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Beurteilung von Flughäfen. Bei den Mobilfunkantennen und Hochspannungsleitungen ist eine zunehmende Polarisierung zu beobachten. In beiden Fällen sind sowohl die negativen wie auch die positiven Beurteilungen angestiegen.
- Sowohl im langfristigen als auch im kurzfristigen Trend nimmt der Anteil negativer Einschätzungen eines Kernkraftwerks oder eines Zwischenlagers ab. Im Vergleich zur letzten Befragung haben aber auch die positiven Bewertungen etwas abgenommen. Für beide Infrastrukturen gilt, dass rund die Hälfte der Probanden ihnen gegenüber weder positiv noch negativ gestimmt sind.
- Eine rückläufige Polarisierung zeigt sich für Zwischenlager und Atomendlager auch in der hypothetischen Fragestellung. Bei den Kernkraftwerken hat sich die Toleranz im Vergleich zum Vorjahr klar verbessert. Der Anteil positiver Bewertungen hat merkbar zugenommen und jener der negativen Beurteilungen ebenso deutlich abgenommen.
- Für diese drei nuklearen Infrastrukturanlagen wurden die tiefsten Werte der negativen Beurteilungen seit Befragungsbeginn im Jahr 2012 registriert.
- Die befragten Personen aus den Standortregionen lehnen ein hypothetisches Atomendlager in ihrer Wohnumgebung weniger strikt ab als die Personen in der Hauptstudie.
- Der grösste Anteil mit 52.6 Prozent der Probanden am Standort Jura Ost ist den dortigen Kernkraftwerken neutral gegenüber eingestimmt («ist mir egal»).

- In der hypothetischen Wohnsituation fallen in Nördlich Lägern die Bewertungen der Kernkraftwerke und der Zwischenlager weniger negativ aus als in den anderen beiden Standortregionen. Bei dem Atomendlager sind es in der Region Jura Ost 50.5 Prozent, die eine negative Beurteilung abgeben. In Nördlich Lägern liegt dieser Wert höher bei rund 58.7 Prozent. Dies ist der kleinste Wert, welcher in Nördlich Lägern in den vergangenen sechs Befragungen beobachtet wurde.

2 Ergebnisse der Befragung

Die Befragung der Schweizer Bevölkerung zu diversen Infrastrukturanlagen wurde als Teil des «Immo-Barometers» dieses Jahr bereits zum sechsten Mal durchgeführt. Im Folgenden werden die Resultate der Befragung aus dem Jahr 2022 präsentiert und mit den Studienergebnissen aus den Jahren 2012, 2014, 2016, 2018 und 2020 verglichen. Einerseits werden dabei die Umfrageergebnisse für die Deutschschweizer Hauptstudie beleuchtet. Andererseits werden die Umfrageergebnisse aus den drei Standortregionen Jura Ost, Nördlich Lägern und Zürich Nordost analysiert und erläutert.

2.1 Befragungsergebnisse aus der Deutschschweizer Hauptstudie

Die Deutschschweizer Hauptstudie umfasst in diesem Jahr 792 Haushalte (2020: 760 2018: 1241; 2016: 1258; 2014: 1259; 2012: 1200). Um die deutschschweizerische Repräsentativität zu gewährleisten, befinden sich in dieser Stichprobe auch einige Haushalte aus den drei Standortregionen.

«Befindet sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe?»

Die erste Frage, die den Probanden gestellt wurde, soll Auskunft darüber geben, ob die befragte Person in der Nähe, der im Zentrum der Studie stehenden Infrastrukturen wohnhaft ist. Die Befragten wurden aufgefordert aus einer vordefinierten Liste an Infrastrukturanlagen auszuwählen, welche dieser Anlagen sich in der Nähe ihres Wohnortes befinden. Der Begriff «Nähe» wurde dabei nicht definiert. Den Befragten wird es selbst überlassen, zu beurteilen, ob entsprechende Infrastrukturen in der Nähe des Wohnortes vorhanden sind oder nicht. Aufgrund des Interpretationsspielraums des Ausdrucks «Nähe» kann keine Aussage über die effektive Distanz zu einer Infrastrukturanlage gemacht werden. Es wird damit aber die subjektiv empfundene bzw. wahrgenommene Nähe der Probanden zu solchen Anlagen erfragt. Damit besteht die Möglichkeit, dass Befragte trotz gleichem Wohnsitz und gleicher effektiver Entfernung zu einer Infrastrukturanlage unterschiedliche Angaben zur Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes machen.

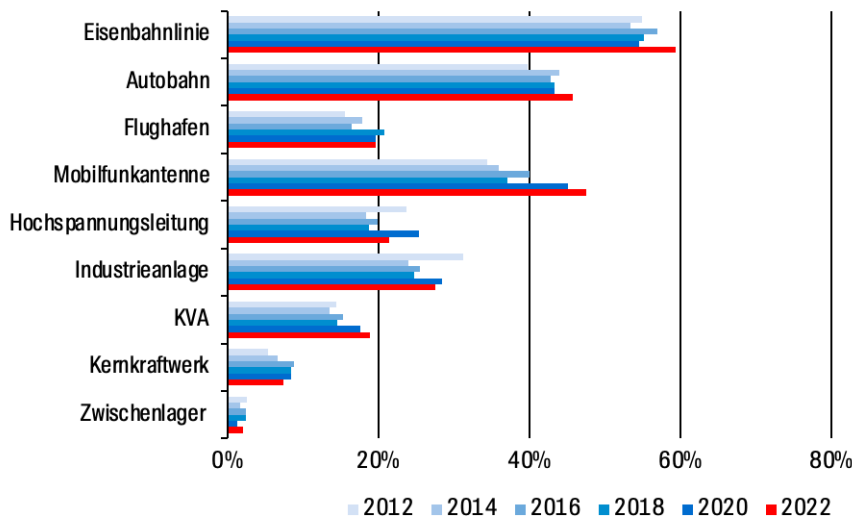


Abbildung 1
Hauptstudie – Subjektive Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Befindet sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «Ja» geantwortet haben

Die Eisenbahnlinie führt die Liste der am meisten wahrgenommenen Objekte in der näheren Wohnumgebung unverändert an (Abbildung 1). Im Vergleich zu den Jahren zuvor, wurde die Eisenbahn aber von mehr Personen wahrgenommen. Ein möglicher Auslöser könnte die generell zunehmende Auseinandersetzung mit dem Thema Wohnen und Mobilität sein. Denn auch die Autobahnen wurden im Vergleich zu den Vorjahren stärker wahrgenommen. Mit einem Anteil der Befragten von 45.8 Prozent, welche angeben, eine Autobahn in der Nähe des Wohnorts wahrzunehmen, sind diese weiterhin das am drittmeisten wahrgenommene Objekt aus der vordefinierten Liste. Die am zweithäufigsten wahrgenommenen Anlagen sind wie schon im Jahr 2020 die Mobilfunkantennen. Dafür dürfte unter anderem das 5G Netz verantwortlich sein. Einerseits kam der 5G-Technologie in den vergangenen Jahren vergleichsweise hohe Medienpräsenz zu. Nachvollziehbarerweise dürfte die Schweizer Bevölkerung die Mobilfunkantennen stärker wahrnehmen. Zudem hat durch den Ausbau des 5G-Netzes die Zahl der Anlagen auch tatsächlich zugenommen.

Nach dem starken Anstieg der Wahrnehmung von Hochspannungsleitungen in der Befragung im Jahr 2020 ist diese nun wieder etwas zurückgekommen. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den Industrieanlagen. Die gegenteilige Entwicklung lässt sich jedoch bei den Kehrrechtverbrennungsanlagen beobachten. Dort steigt der Anteil jener Befragten, welche die Anlage in der Nähe des Wohnortes wahrnehmen weiterhin an. Der Anteil Probanden, welche die Frage nach einer Kehrrechtverbrennungsanlage im Jahr 2022 bejahten liegt bei 18.9 Prozent. Dies stellt den höchsten Wert aller sechs Befragungen dar.

Bei den Infrastrukturanlagen, die im Zusammenhang mit der nuklearen Energieerzeugung stehen, zeigt sich eine uneinheitliche Entwicklung. Die Zwischenlager werden von 2.0 Prozent der Befragten registriert, was ein leichter Anstieg im Vergleich zur letzten Durchführung darstellt. Im Gegensatz dazu hat die Wahrnehmung von Kernkraftwerken abgenommen. In der Befragung im Jahr 2022 geben noch 7.4 Prozent an, dass sich eine entsprechende Anlage in der Nähe des Wohnortes befindet. Damit hält der rückläufige Trend, der seit der höchsten Wahrnehmung in der Befragung 2016 (8.8 Prozent) beobachtet werden konnte, weiterhin an.

Tendenziell nimmt die Wahrnehmung bei den meisten Infrastrukturanlagen weiterhin zu. Bei den Kernkraftwerken hat sich die Wahrnehmung jedoch nachhaltig

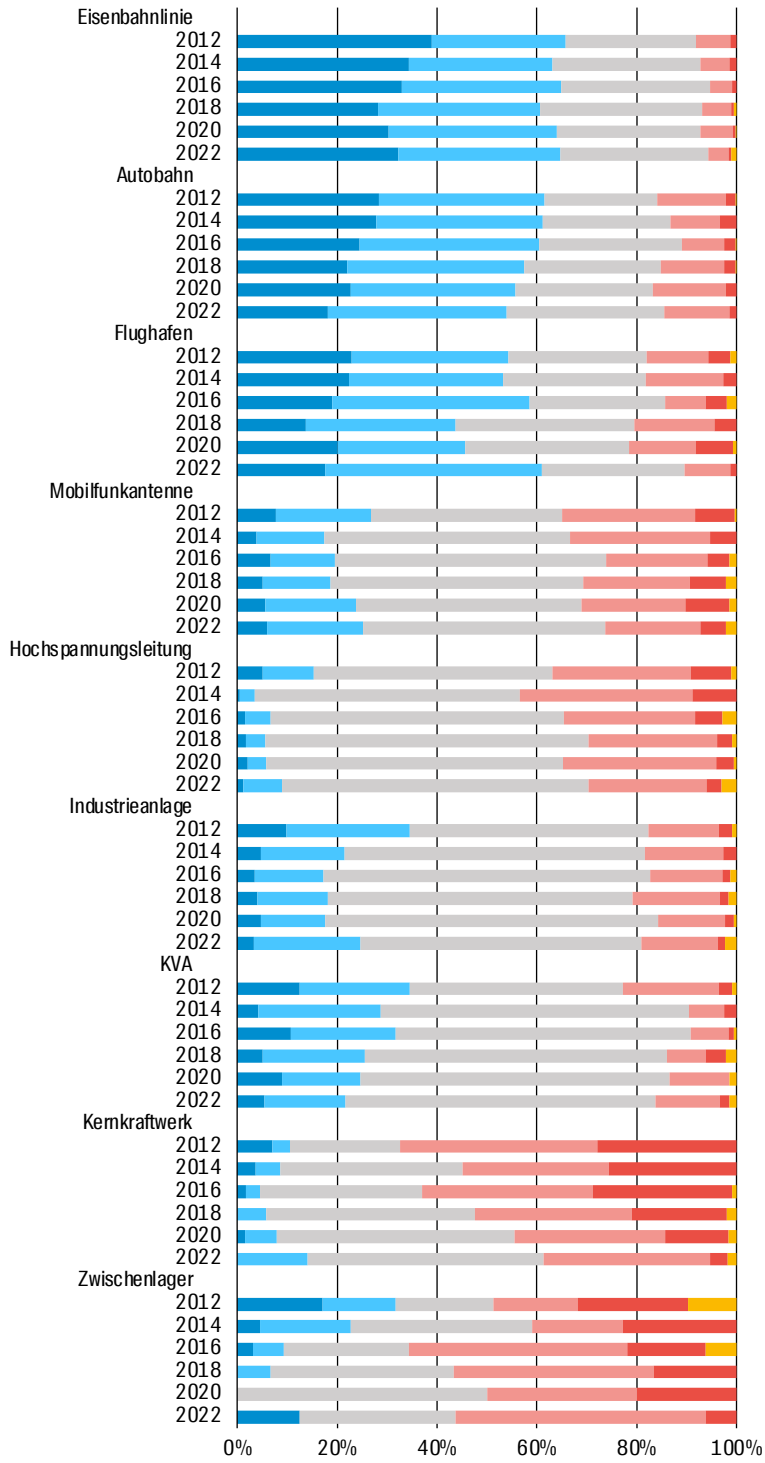
verkleinert. In Bezug auf die Zwischenlager ist die Entwicklung über die Jahre volatil. Trotz dem Anstieg der Wahrnehmung im Vergleich zur Befragung im Jahr 2020 liegt der Anteil jener Probanden, welche die Frage im Jahr 2022 bejahten, weiterhin leicht unter dem Mittelwert der vergangenen 5 Befragungen.

«Wie beurteilen Sie, dass sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»

Die zweite Frage richtete sich nur an jene Probanden, die eine der genannten Infrastrukturanlagen in ihrer näheren Wohnumgebung wahrnehmen. Diese sollten beurteilen, wie sie die Nähe zu diesen Anlagen empfinden. Zur Beurteilung standen den Befragten sechs Antwortkategorien zur Auswahl: «sehr positiv», «eher positiv», «ist mir egal», «eher negativ», «sehr negativ» und «weiss nicht».

Am positivsten werden auch in diesem Jahr jene Anlagen bewertet, die im Zusammenhang mit den Themen Mobilität und Reisen stehen (Abbildung 2). Rund 65 Prozent der Befragten empfinden es als positiv, wenn sich eine Eisenbahnlinie in ihrer Umgebung befindet. Im Vergleich zu den übrigen Infrastrukturanlagen ist dies der höchste Anteil positiver Bewertungen. Die Nähe zum Flughafen wurde in der diesjährigen Durchführung von deutlich mehr Personen als positiv bewertet als in der vergangenen Befragung im Jahr 2020 und rangiert auf dem zweiten Platz. Vor allem die wiederaufkommende Reiselust nach der Coronapandemie dürfte massgeblich zu diesem Ergebnis beigetragen haben. Die Nähe zur Autobahn hingegen wird im Vergleich zu den vorangehenden Durchführungen in der Befragungsperiode 2022 von weniger Befragten als erfreulich empfunden. Damit setzt sich der negative Trend fort. Dennoch bewerten weiterhin 54 Prozent der Probanden eine Autobahn in der Wohnumgebung als «eher positiv» oder sogar «sehr positiv».

Die grundsätzlich positive Beurteilung der Nähe zu mobilitäts- und reiseverbundenen Anlagen dürfte darauf zurückzuführen sein, dass Verkehrsinfrastrukturanlagen für einen Grossteil der Bevölkerung einen grossen direkten Nutzen bieten. Im Vergleich zu anderen Infrastrukturen werden diese daher auch dann als positiver eingestuft, wenn sich diese in der Nähe des Wohnsitzes befinden und damit einen gewissen Störfaktor darstellen könnten.



■ sehr positiv ■ eher positiv ■ ist mir egal ■ eher negativ ■ sehr negativ ■ weiss nicht

Abbildung 2
Hauptstudie: Subjektive Beurteilung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie

Rund ein Viertel der Befragten, die angeben, Industrieanlagen und Mobilfunkantennen in ihrer nächsten Wohnumgebung wahrzunehmen, bewerten dies positiv. Es folgen die Kehrlichtverbrennungsanlagen mit einem Anteil von 22 Prozent. Damit weisen diese Infrastrukturanlagen zwar noch immer einen erheblichen Anteil befürwortende Bewertungen auf, werden aber dennoch deutlich weniger erfreulich wahrgenommen als die Verkehrsinfrastruktur.

Bei den Mobilfunkantennen scheinen je länger je mehr die Vorteile zu überwiegen. Seit 2018 hat der Anteil Probanden, der die Nähe zu diesen als «eher positiv» oder «sehr positiv» einstuft, stetig zugenommen. Im Vergleich zum Jahr 2020 hat nun auch der Anteil jener Befragten, der eine Mobilfunkantenne in der Wohnumgebung als «negativ» oder «sehr negativ» wahrnimmt, abgenommen. Die fortschreitende Digitalisierung und deren Vorzüge sowie die Vorteile der 5G-Technologie dürften die Bedenken bezüglich Strahlenemission je länger je mehr überwiegen. Bei den Hochspannungsleitungen ist der Anteil Personen in der Hauptstudie, welche die unmittelbare Distanz zu diesen freundlich beurteilen, im Vergleich zur letzten Durchführung leicht angestiegen. Im gleichen Zeitraum hat der Anteil negativer Bewertungen leicht abgenommen. Im langfristigen Trend scheint sich die Wahrnehmung von Hochspannungsleitungen in der Hauptstudie generell etwas verbessert zu haben.

Bei der Akzeptanz von nuklearen Anlagen zeigt sich folgendes Bild: 14.0 Prozent der Befragten bewerten die Nähe zu Kernkraftwerken als positiv, wobei dieser Anteil seit 2016 kontinuierlich angestiegen ist (2016: 4.5 Prozent). Zeitgleich hat sich auch der Anteil jener Befragten erhöht, denen es egal ist, ob sich ein Kernkraftwerk in der Wohnumgebung befindet. Damit ist der Anteil der Befragten, welcher die Nähe zu Kernkraftwerken als «eher negativ» oder «sehr negativ» wertet, nochmals gesunken. Nur noch knapp 37 Prozent der Befragten empfanden im Jahr 2022 ein Kernkraftwerk als «negativ» oder «sehr negativ». Der Trend der zunehmend willkommeneren Wahrnehmung von Kernkraftwerken hält damit an. Dies dürfte unter anderem auf den Umstand zurückzuführen sein, dass Atomenergie als vergleichsweise emissionsarme Form der Energieerzeugung jüngst durchaus an Beliebtheit gewann.

Verhaltens zeigt sich die Entwicklung bei den Zwischenlagern für radioaktive Abfälle: Einerseits hat zwar die Anzahl Befragten, die ein Zwischenlager positiv wahrnehmen, zugenommen. Andererseits hat sich aber auch der Anteil jener Probanden, die ein Zwischenlager in der Nähe des Wohnortes als negativ empfinden, erhöht. Das Zwischenlager ist damit wiederum jene Infrastrukturanlage, welche mit 64.7 Prozent den höchsten Anteil «eher negativen» und «sehr negativen» Bewertungen ausweist. Bei der Interpretation, der in Abbildung 2 dargestellten Antworten der Probanden der Hauptstudie gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass im Vergleich zu den restlichen Infrastrukturanlagen nur wenige ein Zwischenlager in ihrer Wohnumgebung überhaupt wahrnehmen (Abbildung 1). Aufgrund der vergleichsweise kleinen Anzahl an Befragten unterliegen die Antwortverteilungen deutlich höherer Volatilität als die Beantwortungen in Bezug auf andere Anlagen.

Obwohl die Antwortverhältnisse für viele Infrastrukturanlagen generell ähnlich wie im Vorjahr ausfallen, sind doch einige Spezialfälle und Trends auszumachen. Besonders auffällig zeigt sich die Wahrnehmung von Flughäfen: Die aufgehobenen Reiserestriktionen im Anschluss an die Corona-Pandemie könnten mitverantwortlich dafür sein, dass sich die Wahrnehmung verbessert hat. Weiter hat sich der Trend hin zu einer positiveren Wahrnehmung von Kernkraftwerken fortgesetzt.

«Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»

Bei der dritten Frage wurden die Probanden gefragt, wie sie es beurteilen würden, wenn sich die entsprechenden Infrastrukturanlagen in der Nähe ihres Wohnsitzes befinden würden. Die Auswahl an Anlagen wurde dabei so reduziert, dass lediglich jene Objekte aufgeführt wurden, bei welchen in Frage 1 geantwortet wurde, dass sich diese nicht in der unmittelbaren Umgebung des Wohnortes befinden. Die Befragten sahen sich also mit einer hypothetischen Wohnsituation konfrontiert. Als Antwortmöglichkeiten wurden dieselben sechs Kategorien («sehr negativ» bis «sehr positiv») wie in Frage 2 aufgeführt.

Werden die Antworten der diesjährigen Befragung jenen aus dem Jahr 2020 gegenübergestellt, wird deutlich, dass bei fast allen Infrastrukturanlagen die positiven Beurteilungen leicht zugenommen haben (Abbildung 3). Ausnahme bilden hier lediglich die Mobilfunkantennen, wo ein leicht rückläufiger Anteil positiver Bewertungen beobachtet werden kann.

Zudem haben sich im langfristigen Trend auch die negativen Anteile in allen Kategorien verkleinert. Bei den Kernkraftwerken, Zwischenlager und Atomendlager zeigen sich diese Entwicklungen ebenfalls klar. Seit dem Beginn der Datenerfassung im Jahr 2012 hat sich die Einschätzung dieser hypothetischen Infrastrukturanlagen kontinuierlich verbessert. Im Jahr 2022 liegt der Anteil Probanden, welche diese drei Infrastrukturanlagen als «positiv» oder «sehr positiv» beurteilen würden zwischen 7 und 9 Prozent und damit deutlich höher als noch in den Jahren zuvor. Generell bleibt die Einschätzung dieser hypothetischen Anlagen aber weiterhin klar negativ. So stehen den nuklearen Infrastrukturanlagen weiterhin über zwei Drittel der Befragten kritisch gegenüber. Ein Vergleich der Befragungsergebnisse von subjektiv wahrgenommener Präsenz der Infrastrukturobjekte (Abbildung 2) und der hypothetischen Einschätzung (Abbildung 3), zeigt erhebliche Diskrepanz zwischen den Häufigkeitsverteilungen der Antworten. Bei allen zehn Infrastrukturanlagen überwiegt der Anteil Personen, welche die hypothetische Nähe zu den Infrastrukturanlagen als «eher negativ» oder «sehr negativ» empfinden gegenüber den jeweiligen Anteilen der Personen, welche die entsprechenden Infrastrukturanlagen tatsächlich im Umfeld der eigenen Wohnumgebung wahrnehmen.

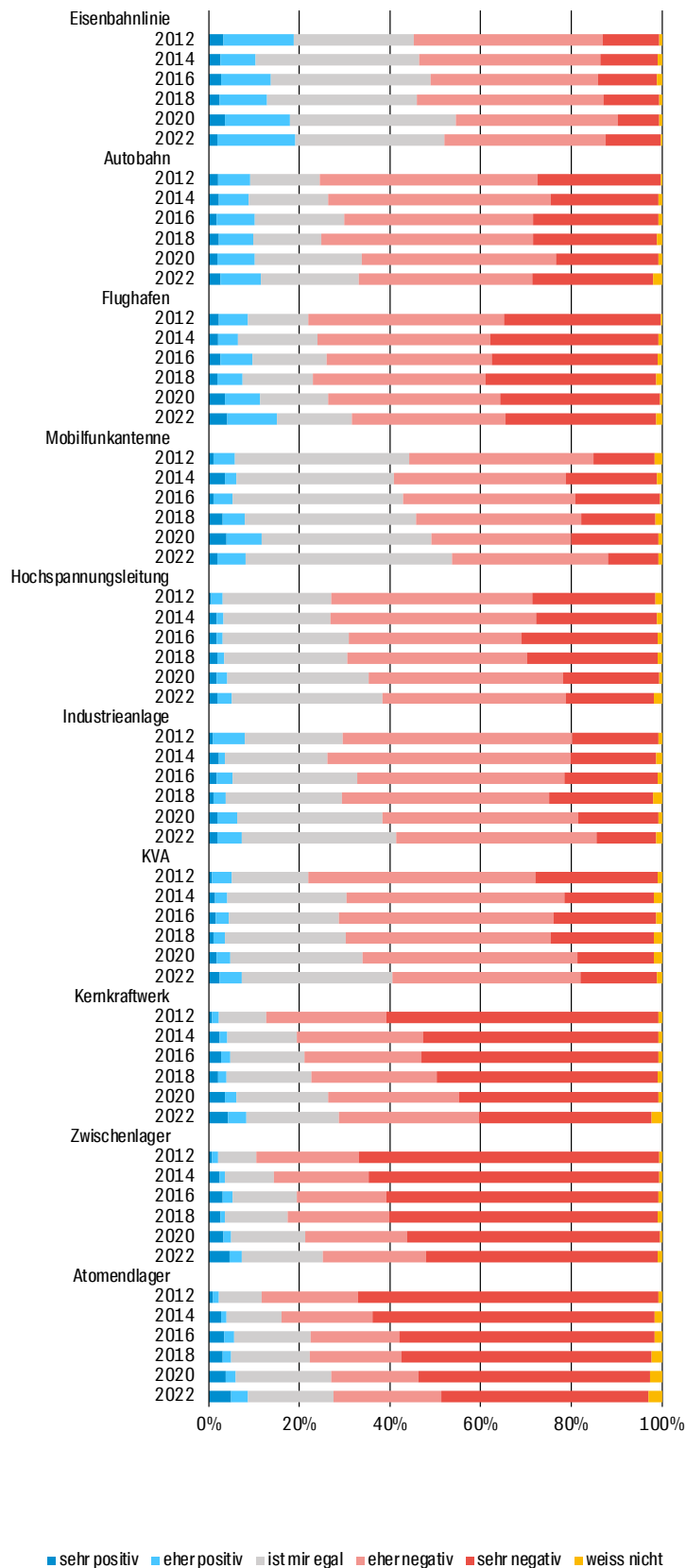


Abbildung 3
Hauptstudie: Subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

2.2 Befragungsergebnisse aus den Standortregionen

Die nachfolgenden Ergebnisse stammen aus dem Befragungssample der Zusatzumfrage, die in den drei Standortregionen Jura Ost, Nördlich Lägern und Zürich Nordost durchgeführt wurde. Diese Befragungssample umfasst, wie schon in den Befragungsjahrgängen zuvor, etwas mehr als 300 Personen – jeweils mindestens 100 Probanden pro Region.

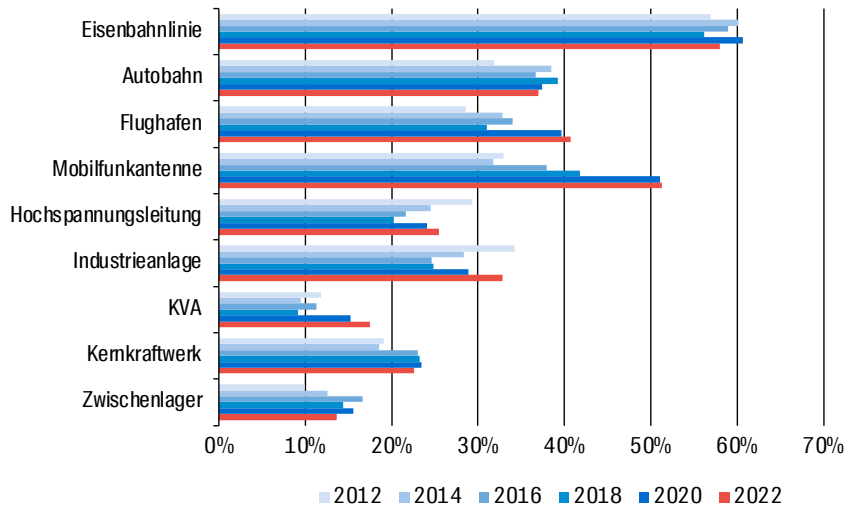


Abbildung 4
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Befindet sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «Ja» geantwortet haben.

In den drei Standortregionen resultierte auch in der Befragung im Jahr 2022 die Eisenbahnlinie als jene Infrastrukturanlage, die am meisten wahrgenommen wird (Abbildung 4). 58.0 Prozent der Befragten gaben an, dass sie eine Eisenbahnlinie nahe dem Wohnort wahrnehmen. Im Vergleich zu 2020 hat damit der Wert leicht abgenommen und befindet sich sogar unter dem Mittelwert aller sechs Befragungen. An zweiter Stelle folgen die Mobilfunkantennen, die auch in diesem Jahr weiterhin von mehr als 50 Prozent der Befragten wahrgenommen werden. Es folgen Flughäfen (40.8 Prozent) und Autobahnen (36.9 Prozent). Die Flughäfen wurden dabei nochmals stärker wahrgenommen als im Vorjahr, obwohl diese bereits damals im Vergleich zur vorangehenden Befragung einen deutlichen Anstieg verzeichneten. Dafür könnte einerseits der Umstand beitragen, dass während der Pandemie vermehrt Zeit zu Hause verbracht und damit die Geräuschemissionen bewusster wahrgenommen wurden. Andererseits könnte die höhere Wahrnehmung aber auch auf die zurückkehrende Reisefreude der befragten Personen zurückzuführen sein.

Die übrigen Infrastrukturanlagen werden von weniger als einem Drittel der Befragten aus den Standortregionen wahrgenommen. Zwischen den nicht-nuklearen und den nuklearen Infrastrukturanlagen zeigen sich aber gegenteilige Entwicklungen. Denn bei den Industrieanlagen, Hochspannungsleitungen und den Kehrrechtverbrennungsanlagen nahm die Wahrnehmung im Vergleich zum Jahr 2020 eher zu. Gegenteilig hat sich der Anteil jener Personen, welche ein Kernkraftwerk (2022: 22.6 Prozent) oder ein Zwischenlager für radioaktive Abfälle (2022: 13.7 Prozent) in der nahen Umgebung wahrnehmen, entwickelt.

«Wie beurteilen Sie, dass sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»

Die Befragten aus den Standortregionen, die bei der vorherigen Frage angaben, dass sich Infrastrukturanlagen in ihre Nähe befinden, wurden anschliessend dazu angehalten, dies zu beurteilen. Dazu wurden ihnen wiederum sechs Antwortkategorien zur Verfügung gestellt.

Die Ergebnisse zeigen, dass Verkehrsinfrastrukturanlagen in den drei Standortregionen die höchste Akzeptanz geniessen. (Abbildung 5). Dies unterstreicht die Bedeutung der Mobilität in den Standortregionen. Die Entwicklungen innerhalb der drei Infrastrukturen ist aber uneinheitlich. Bei den Eisenbahnlinien zeigt sich eine seitwärts verlaufende Entwicklung. Mit einem Anteil von 69 Prozent der Probanden mit positiver Beurteilung weist die Eisenbahn weiterhin die positivste Wahrnehmung auf. Bei den Autobahnen hingegen setzte sich der langfristige rückläufige Trend des Anteils positiver Bewertungen auch in den Standortregionen weiter fort. Im Vergleich zur Befragung im Jahr 2020 ist der Anteil jener Befragten, die eine Autobahn in der Nähe zum Wohnort als «positiv» oder «sehr positiv» erachten, nochmals um 4.4 Prozentpunkte gesunken. Damit wurden in der Befragung erstmals weniger als 60 Prozent positive Einschätzungen registriert. Diese sich öffnende Schere zwischen dem öffentlichen Verkehr und dem Individualverkehr dürfte auf Nachhaltigkeitsüberlegungen basieren. Im Widerspruch dazu konnte bei den Flughäfen hingegen eine Zunahme des positiven Anteils beobachtet werden. Rund zwei Drittel der Probanden gaben in der diesjährigen Befragung an, einen Flughafen in ihrer Wohnumgebung positiv wahrzunehmen.

Bei den übrigen nicht-nuklearen Infrastrukturanlagen zeigen sich nur wenig Veränderungen. Erwähnenswert ist, dass sich in den Standortregionen die Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Wahrnehmung von Mobilfunkantennen im Vergleich zur Befragung im Jahr 2020 relativieren. So hat einerseits der Anteil Personen in der Umfrage, welche Mobilfunkantennen positiv wahrnehmen, stark zugenommen. Andererseits hat zeitgleich der Anteil jener Probanden die Mobilfunkantennen als «negativ» oder «sehr negativ» beurteilen im Vergleich zum Vorjahr abgenommen.

In Bezug auf nukleare Infrastrukturanlagen zeigen die Befragungsergebnisse das bekannte Bild aus vorangehenden Umfragen. Sowohl bei der Bewertung der Nähe zu Kernkraftwerken als auch zu Zwischenlagern überwiegen die negativen Einschätzungen die Positiven. Bei den Kernkraftwerken hat sich im Vergleich zur Befragung im Jahr 2020 der Anteil der Befragten, welche eine entsprechende Anlage in der Wohnumgebung als positiv wahrnehmen reduziert (2022: 16.7 Prozent). Jedoch hat auch der Anteil negativer Wahrnehmungen abgenommen. Die negativen Wahrnehmungen folgten damit dem langfristig beobachteten Trend. Innerhalb der negativen Wahrnehmung hat sich der Anteil sehr negativer Bewertungen aber über die letzten drei Befragungsperioden in den Standortregionen von 6.8 Prozent auf 13.9 Prozent erhöht. Gleichzeitig hat sich der Anteil Probanden mit der Antwort «eher negativ» von 30.1 Prozent auf 16.7 Prozent gesenkt. Bei der Einschätzung von Zwischenlagern zeigen sich ebenfalls in beiden Lagern rückläufige Anteile. Sowohl der Anteil positiver als auch der Anteil negativer Beurteilungen hat um rund 8 Prozentpunkte abgenommen.

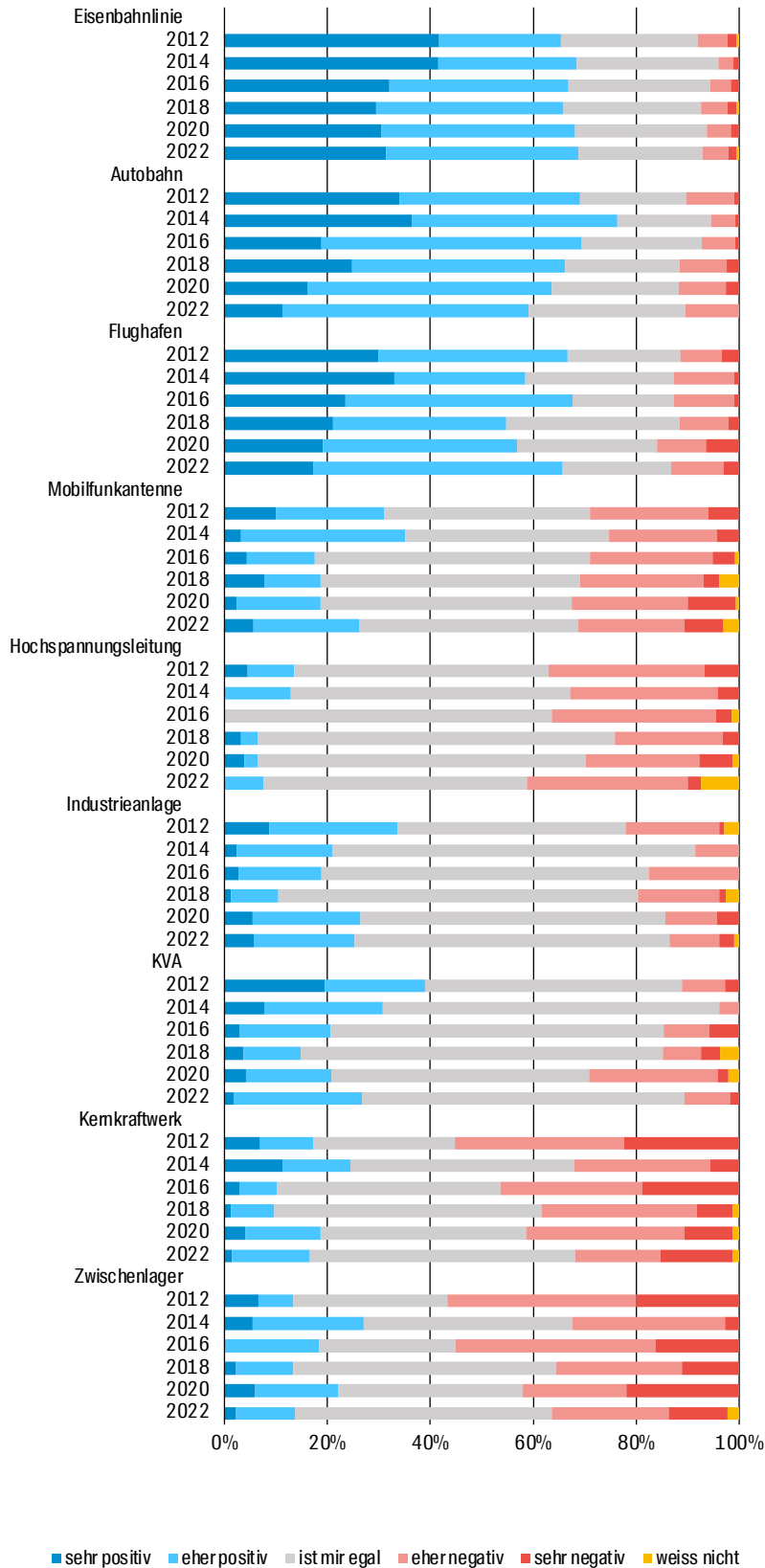


Abbildung 5
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

«Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»

Jene Probanden, die in der Umfrage angaben, nicht von den aufgeführten Infrastrukturanlagen in der nächsten Umgebung des Wohnortes betroffen zu sein, wurden wiederum gefragt, wie sie es empfinden würden, wenn eine entsprechende Anlage in ihrer Nähe lokalisiert wäre. Wie auch in der Hauptstudie zeigen die Resultate, dass jene Befragten die nur hypothetisch mit einer Anlage im näheren Wohnumfeld konfrontiert sind, diese deutlich negativer beurteilen würden als die Befragten die angaben, dass sie tatsächlich in der Nähe der abgefragten Objekte wohnhaft sind.

Werden die Ergebnisse aus den Standortregionen den Umfrageresultaten aus der letzten Durchführung gegenübergestellt, lässt sich feststellen, dass der Anteil negativer Beurteilungen bei allen Infrastrukturanlagen gesunken ist. Da diese Entwicklung in den meisten Fällen mit einem höheren Anteil positiver Einschätzungen einherging, kann daraus geschlossen werden, dass sich die Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in den Standortregionen generell etwas verbessert hat.

Bei den nuklearen Infrastrukturanlagen hat sich der langfristige Trend einer rückläufigen negativen Einschätzung beschleunigt. Im Vergleich zur letzten Befragung hat der Anteil jener Probanden die mit «eher negativ» oder «sehr negativ» geantwortet haben um 6.7 Prozentpunkte bei den Atomendlagern, 9.5 Prozentpunkte bei den Zwischenlagern und 12.5 Prozentpunkte bei den Kernkraftwerken abgenommen. Dies führt dazu, dass gemäss Umfrage die Akzeptanz hypothetischer nuklearer Infrastrukturen höher ist als jene für bestimmte nicht-nukleare Anlagen. So ist beispielsweise in der aktuellen Befragung der Anteil negativer Voten bezüglich Flughäfen und Autobahnen höher als jener bei Atomendlager, Zwischenlager und Kernkraftwerken.

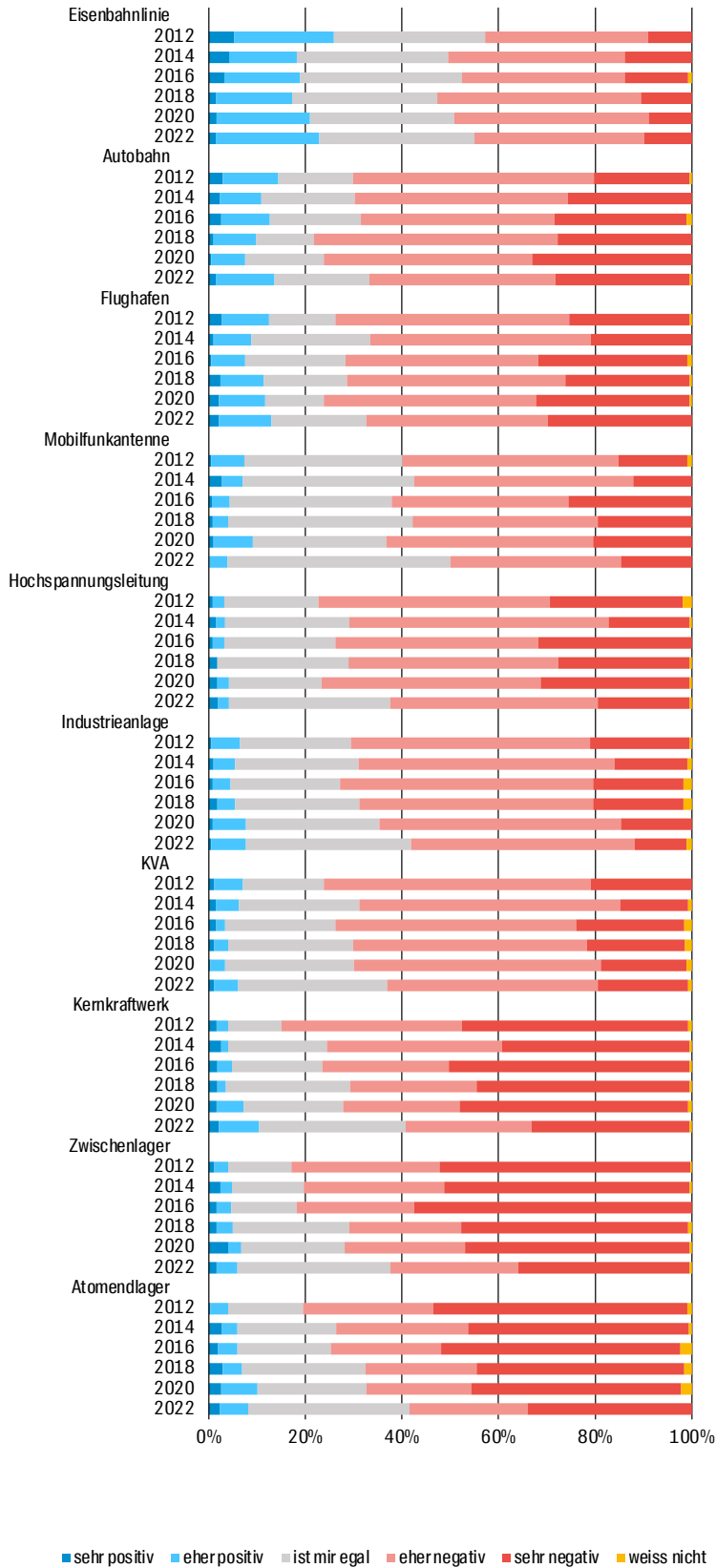


Abbildung 6
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

3 Vergleich der Hauptstudie mit den Resultaten aus den Standortregionen

3.1 **Wahrgenommene Anlagen: Kernkraftwerke und Zwischenlager für radioaktive Abfälle**

In der Befragung 2020 hatte die Wahrnehmung von Zwischenlagern für radioaktive Abfälle im Vergleich zum Vorjahr noch leicht zugenommen. In der Befragung 2022 konnte aber bereits wieder eine Tendenz in die entgegengesetzte Richtung beobachtet werden (Abbildung 4). Aktuell geben rund 13.7 Prozent der Befragten aus den Standortregionen an, dass sie ein Zwischenlager in der Nähe des Wohnortes wahrnehmen. Das ist der tiefste Wert seit der Befragung im Jahr 2014. Dennoch nehmen die Befragten aus den Standortregionen deutlich häufiger ein Zwischenlager in der Umgebung wahr als jene Befragten aus der Hauptstudie (2022: 2.0 Prozent, Abbildung 1). Hauptgrund für diese Differenz ist, dass sich das derzeit einzige Zwischenlager der Schweiz in Würenlingen befindet. Würenlingen liegt in der Standortregion Jura Ost.

Bei den Kernkraftwerken konnte sowohl in der Hauptstudie als auch in den Standortregionen eine rückläufige Wahrnehmung beobachtet werden. In der Hauptstudie 2022 gaben noch rund 7.4 Prozent (2020: 8.4 Prozent) der Befragten an, dass sie ein Kernkraftwerk in der Nähe zum Wohnort wahrnehmen. In den Standortregionen hat sich dieser Anteil von 23.5 Prozent im Jahr 2020 auf 22.6 Prozent im Jahr 2022 gesenkt.

3.2 **Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der heutigen Wohnsituation**

In der Deutschschweizer Hauptstudie beurteilt mehr als die Hälfte der Probanden die Nähe zu einem Zwischenlager für radioaktive Abfälle als «sehr negativ» oder «eher negativ» (Tabelle 1). Dieser Anteil hat sich im Vergleich zur Befragung im Jahr 2020 von 50 auf 56.3 Prozent erhöht. Erwähnenswert ist aber, dass sich der Anteil sehr negativer Wahrnehmungen verkleinert hat und dass es in der Befragung 2022 auch wieder Probanden in der Hauptstudie gibt, die eine wohlwollende Wahrnehmung dieser Infrastrukturanlagen angegeben haben.

Obwohl auch die Kernkraftwerke weiterhin zu den unbeliebtesten Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung gehören, hält der positive Trend an. Auch in der Befragung 2022 ist der Anteil der Befragten, die eine negative Wahrnehmung bezüglich einem Kernkraftwerk haben erneut, gesunken. Gleichzeitig hat der Anteil jener Probanden, welche die Frage mit «eher positiv» oder «sehr positiv» beantwortet haben, gegenüber 2020 um 6.1 Prozentpunkte angestiegen. Generell hat sich also die Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen im Zusammenhang mit der Erzeugung von nuklearer Energie leicht verbessert.

An dieser Stelle sei jedoch nochmals darauf hingewiesen, dass in der Hauptstudie die Grundgesamtheit der Personen, die ein Zwischenlager in ihrer Wohnumgebung überhaupt wahrnehmen, relativ klein ist. Entsprechend überschaubar ist die Zahl der Probanden, denen die Frage gestellt wurde, wie sie die Nähe zu diesen Anlagen beurteilen. Die Umfrageergebnisse dieser Gruppe sind daher nicht sehr breit abgestützt und mit Vorsicht zu interpretieren.

		«sehr positiv»	«eher positiv»	«ist mir egal»	«eher negativ»	«sehr negativ»
<i>Zwischenlager für radioaktive Abfälle</i>	2012	17.1	14.6	19.5	17.1	22.0
	2014	4.5	18.2	36.6	18.2	22.7
	2016	3.1	6.3	25.0	43.8	15.6
	2018	0.0	6.7	36.7	40.0	16.7
	2020	0.0	0.0	50.0	30.0	20.0
	2022	12.5	0.0	31.3	50.0	6.3
<i>Kernkraftwerk</i>	2012	7.0	3.5	22.1	39.5	27.9
	2014	3.7	4.9	36.6	29.3	25.6
	2016	1.8	2.7	32.4	34.2	27.9
	2018	0.0	5.7	41.9	31.4	19.0
	2020	1.6	6.3	47.6	30.2	12.7
	2022	0.0	14.0	47.4	33.3	3.5

Tabelle 1
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung von Zwischenlagern für radioaktive Abfälle und Kernkraftwerken in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Auch in den drei Standortregionen sind Kernkraftwerke und Zwischenlager für radioaktive Abfälle jene Infrastrukturanlagen, die am häufigsten negativ bewertet werden (Abbildung 5). Im Vergleich zur Hauptstudie fallen die Häufigkeitsverteilungen aber deutlich positiver aus. So ist der Anteil negativer Wahrnehmungen in den Standortregionen in der Befragung 2022 um 6.4 Prozentpunkte tiefer bei den Kernkraftwerken und um 22.2 Prozentpunkte niedriger, wenn nach einem Zwischenlager für radioaktive Abfälle gefragt wurde.

Bei den Anteilen der Probanden, welche die Frage mit «eher positiv» oder «sehr positiv» beantwortet haben, schwindet der Unterschied bei den Kernkraftwerken zwischen der Hauptstudie und den Resultaten aus den Standortregionen (Hauptstudie 14.0 Prozent; Standortregionen 13.7 Prozent). Bei den Zwischenlagern fällt der Anteil positiver Wahrnehmungen in den Standortregionen weiterhin höher aus als in der Hauptstudie.

Der Anteil ablehnender Reaktionen gegenüber einem wahrgenommenen Zwischenlager in der Wohnumgebung schwankte in den drei Standortregionen in den letzten acht Jahren stark. Die Ergebnisse der Befragung 2022 zeigen mit einem Anteil negativer Stimmen von 34.1 Prozent den tiefsten Wert seit 2014. Im Gegenzug hat aber im Vergleich zum Vorjahr auch der Anteil positiver Antworten abgenommen. Rund 13.7 Prozent der Befragten im Jahr 2022 empfinden es als «eher positiv» oder sogar «sehr positiv», wenn sich ein Zwischenlager in der Nähe des Wohnortes befindet. Dieser Wert liegt im unteren Mittelfeld aller Befragungsergebnisse. Auch bei den Atomkraftwerken ist eher schwindende Polarisierung in den Standortregionen zu beobachten. So wurde mit 50.0 Prozent der zweithöchste Anteil gemessen, die «ist mir egal» antworteten. Das ist eine Zunahme um 14.0 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Die Zahl der indifferenten Probanden wird dabei aus beiden Lagern gespiesen. Bei den negativen Voten war eine Abnahme um 7.9 Prozentpunkte im Vergleich zur Befragung im Jahr 2020 zu beobachten, während sich der Wert der positiven Beantwortungen über die vergangenen zwei Jahre um 8.3 Prozentpunkte verkleinert hat.

		«sehr positiv»	«eher positiv»	«ist mir egal»	«eher negativ»	«sehr negativ»
<i>Zwischenlager für radioaktive Abfälle</i>	2012	6.7	6.7	30.0	36.7	20.0
	2014	5.4	21.6	40.5	29.7	2.7
	2016	0.0	18.4	26.5	38.8	16.3
	2018	2.2	11.1	51.1	24.4	11.1
	2020	6.0	16.0	36.0	20.0	22.0
	2022	2.3	11.4	50.0	22.7	11.4
<i>Kernkraftwerk</i>	2012	6.9	10.3	27.6	32.8	22.4
	2014	11.3	13.2	43.4	26.4	5.7
	2016	2.9	7.2	43.5	27.5	18.8
	2018	1.4	8.2	52.1	30.1	6.8
	2020	4.0	14.7	40.0	30.7	9.3
	2022	1.4	15.3	51.4	16.7	13.9

Tabelle 2
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung von Zwischenlagern für radioaktive Abfälle und Kernkraftwerken in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

In der folgenden Abbildung wird nochmals im direkten Vergleich gezeigt, wie viel Prozent der Befragten in der Deutschschweizer Hauptstudie gegenüber in den Standortregionen die Frage «Wie beurteilen Sie, dass sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?» mit «sehr negativ» oder «eher negativ» beantwortet haben. Daraus lässt sich erkennen, dass zumindest in der Hauptstudie die nuklearen Infrastrukturen deutlich negativer beurteilt werden als die übrigen Infrastrukturanlagen. Das Zwischenlager zeigt hierbei die grössten Abweichungen zwischen der Einschätzung der Probanden aus der Deutschschweizer Hauptstudie gegenüber jener der Befragten in den Standortregionen. Die vertikale Achse zeigt zwar, dass das Zwischenlager auch in den Standortregionen sehr unbeliebt ist, der Anteil kritischer Beurteilungen aber nur leicht über jenem der Hochspannungsleitungen zu liegen kommt. Die Einschätzung von Atomkraftwerken ist in den Standortregionen gar weniger negativ als jene von Hochspannungsleitungen.

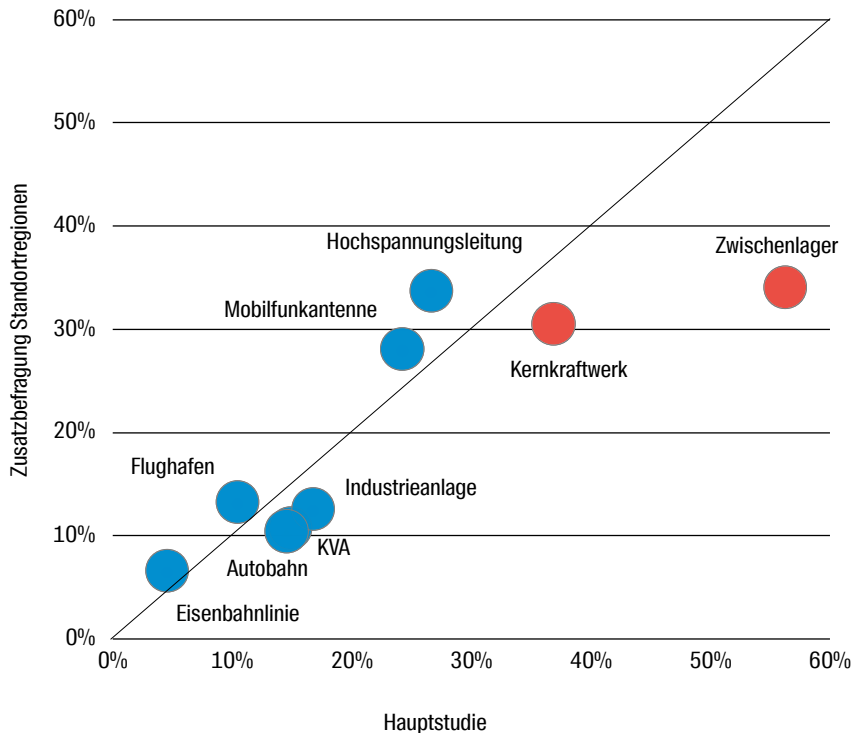


Abbildung 7
Hauptstudie versus Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» oder «eher negativ» geantwortet haben.

In dieser Befragung resultierten nicht wie in den vergangenen Jahren (2018 und 2020) eher negativere Beurteilungen in der Hauptstudie und es zeichnet sich kein eindeutiges Muster bezüglich den übrigen Infrastrukturanlagen ab. Sowohl die mit der Mobilität im Zusammenhang stehenden Flughäfen und Eisenbahnlinien als auch Mobilfunkantennen und Hochspannungsleitungen werden in den Standortregionen negativer beurteilt als in der Hauptstudie.

3.3 Fragen zur Beurteilung hypothetischer Anlagen in der heutigen Wohnsituation

Nachfolgend werden wiederum die Ergebnisse von denjenigen Probanden zusammengefasst, die angeben, keine der aufgeführten Infrastrukturanlagen in ihrer Wohnumgebung wahrzunehmen. Sie wurden gefragt, wie sie die hypothetische Wohnsituation beurteilen würden, falls sich eine entsprechende Infrastrukturanlage in der Nähe des Wohnortes befinden würde.

In der Hauptstudie hat sich der Anteil negativer Einschätzungen bezüglich aller drei nuklearen Infrastrukturen verkleinert. Lediglich bei den Zwischenlagern gaben mit 51.1 Prozent noch mehr als die Hälfte der Befragten an, das sie die entsprechende Anlage als «sehr negativ» beurteilen würden. Bezüglich Atomkraftwerken und Atomendlagern haben sich die Anteile sehr negativer Einschätzungen um jeweils über 5 Prozentpunkte reduziert. Noch rund 45.8 Prozent würden ein Atomendlager in der Wohnumgebung als sehr negativ beurteilen. Bei den Atomkraftwerken sind es deren 38.1 Prozent. In keiner der zuvor durchgeführten Umfragen seit 2012 konnten so tiefe Werte beobachtet werden. Dennoch liegen auch in der hypothetischen Betrachtung die Anteile weiterhin deutlich höher als in den Standortregionen. Dort ist einzig der Anteil sehr negativer Stimmen bei einem hypothetischen Kernkraftwerk (32.8 Prozent) noch vergleichbar mit der Hauptstudie. Bei einem Zwischenlager (35.4 Prozent) und einem Atomendlager (34.0 Prozent),

sind die sehr negativen Voten in den Standortregionen Jura Ost, Nördlich Lägern und Zürich Nordost hingegen deutlich geringer. Der generell beobachtete Trend zu einer höheren Akzeptanz von nuklearer Energiegewinnung könnte mitbestimmend dafür sein, dass in diesem Jahr auch in den Standortregionen ein hypothetisches Atomkraftwerk in der Wohnumgebung am wenigsten der drei abgefragten nuklearen Infrastrukturen «sehr negativ» wahrgenommen wurde.

Ein Gegenüberstellen der Befragungsergebnisse aus der Hauptstudie und den Standortregionen lässt den Schluss zu, dass die Einwohner der Standortregionen grundsätzlich toleranter gegenüber Atomendlagern, Zwischenlagern und Kernkraftwerken sind. Sowohl in der Hauptstudie wie auch in den Standortregionen, hat sich der Anteil der Befragten, welche diesen Infrastrukturanlagen sehr kritisch gegenüberstehen deutlich reduziert. Vergleicht man die Resultate aus dem Jahr 2012 mit den diesjährigen Beantwortungen des jeweiligen Samples, hat der Anteil sehr negativer Stimmen bei den Atomendlagern in der Hauptstudie um 20.5 Prozentpunkte abgenommen und in den Standortregionen um 18.5 Prozentpunkte. Seit der letzten Befragung im Jahr 2020 war in der Hauptstudie ein Rückgang um 5.3 Prozentpunkte zu beobachten, während der Anteil sehr kritischer Wahrnehmungen in den Standortregionen gar um 9.5 Prozentpunkte schrumpfte.

		Kernkraftwerk	Zwischenlager	Atomendlager
Hauptstudie «sehr negativ»	2012	60.1	66.4	66.3
	2014	52.1	64.1	62.3
	2016	52.3	60.1	56.3
	2018	48.7	59.2	55.1
	2020	44.1	55.8	51.1
	2022	38.1	51.1	45.8
Standortregionen «sehr negativ»	2012	46.7	51.8	52.5
	2014	38.8	50.8	45.6
	2016	49.8	57.4	49.5
	2018	44.1	46.8	43.0
	2020	47.3	46.6	43.5
	2022	32.8	35.4	34.0

Tabelle 3

Hauptstudie und Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung von hypothetischen Kernkraftwerken, Zwischenlagern und Tiefenlagern für radioaktive Abfälle (Atomendlager) in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» geantwortet haben.

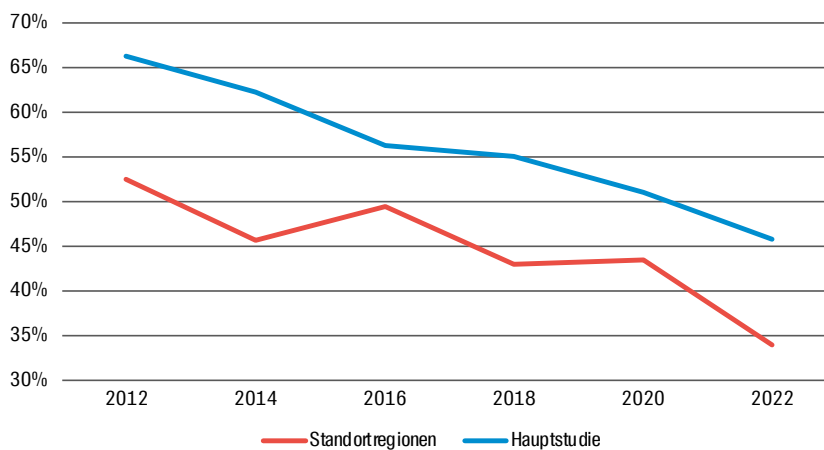


Abbildung 8

Hauptstudie und Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung eines hypothetischen Tiefenlagers für radioaktive Abfälle (Atomendlager) in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» geantwortet haben

Diese Entwicklung wird in Abbildung 8 für die Tiefenlager nochmals unterstrichen. Es lässt sich zudem erkennen, dass die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Hauptstudie und den Standortregionen weiterhin bestehen. In der diesjährigen Befragung beträgt die Abweichung zwischen den beiden Samples rund 11.8 Prozentpunkte und ist damit ungefähr im Mittel der 5 vorangehenden Befragungen. Die Probanden aus den Standortregionen, welche zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht wussten, ob ihre Region für ein Tiefenlager ausgewählt wurde, haben damit deutlich weniger die negativste Antwortkategorie «sehr negativ» ausgewählt.

In Abbildung 9 sind die Anteile der «sehr negativen» und «eher negativen» Beurteilungen einer Infrastrukturanlage in der hypothetischen Wohnsituation dargestellt. Mit Ausnahme der drei nuklearen Anlagen und den Eisenbahnlinien, haben die Bewohner der Standortregionen häufiger eine negativere Haltung gegenüber der Vorstellung, in der Nähe einer der genannten Infrastrukturanlagen zu leben, als die Befragten in der Hauptstudie. Die nuklearen Anlagen sind dabei aber nicht die einzigen Infrastrukturanlagen, welchen die Befragten sowohl in den Standortregionen als auch in der Hauptstudie ablehnend gegenüberstehen. Zum Beispiel bei Flughäfen und auch Autobahnen wurde ebenfalls eine Vielzahl kritischer Stimmen registriert. In den Standortregionen würden diese gar ablehnender beurteilt, als die nuklearen Infrastrukturanlagen. Generell zeigt Abbildung 9, dass abgesehen von den Antwortmöglichkeiten «Atomendlager», «Zwischenlager» und «Kernkraftwerk» die Wahrnehmung in beiden Personengruppen relativ ähnlich ausfällt. Damit lässt sich zeigen, dass die Personen in den Standortregionen nicht etwa generell eine höhere Toleranzgrenze bezüglich Infrastrukturanlagen im Umfeld des Wohnortes haben, sondern dass die Abweichungen lediglich auf die hier fokussierten Infrastrukturanlagen im Zusammenhang mit der Erzeugung von Atomenergie beobachtet werden können.

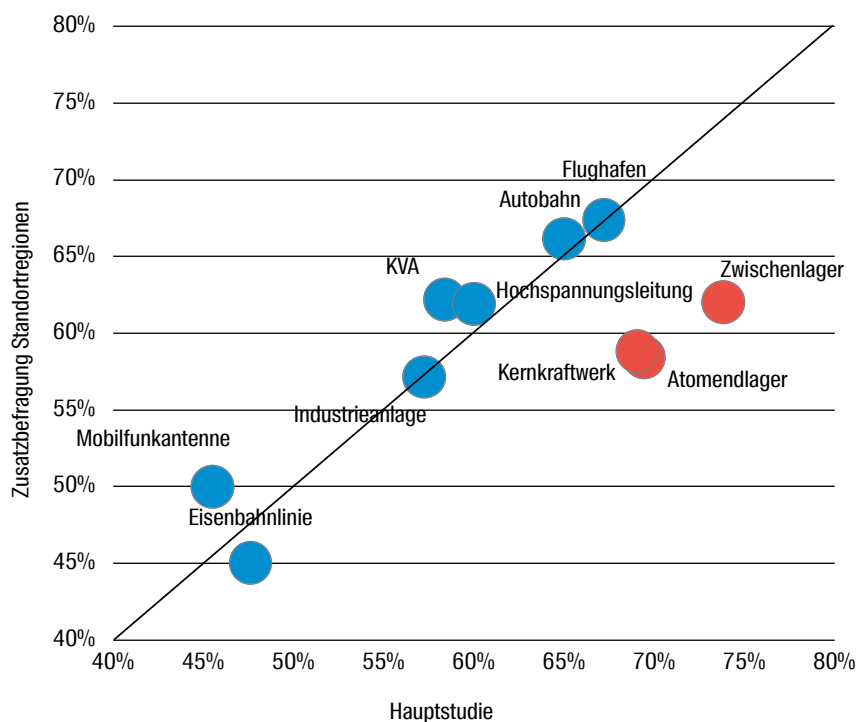


Abbildung 9
Hauptstudie versus Standortregionen – Subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» oder «eher negativ» geantwortet haben.

3.4 Vergleich der heutigen Wohnsituation mit der hypothetischen Wohnsituation

Die zwei nachfolgenden Abbildungen (Abbildungen 10 und 11) zeigen nochmals die Unterschiede innerhalb der jeweiligen Auswahl an Befragten zwischen der heutigen Wohnsituation und der hypothetischen Wohnsituation. Sowohl in der Hauptstudie als auch in den Standortregionen gibt es eine grosse Diskrepanz zwischen der rein hypothetischen Situation, also jenen Antworten der Befragten, welche keine entsprechende Infrastrukturanlage im Umfeld wahrnehmen gegenüber jenen, welche diese am Wohnort wahrnehmen. In beiden Kohorten sind die Befragten, welche tatsächlich mit der Situation konfrontiert sind, deutlich weniger kritisch als jene denen die Frage nur hypothetisch gestellt wurde. Dieses Phänomen konnte bereits in allen 5 vorangehenden Umfragen beobachtet werden.

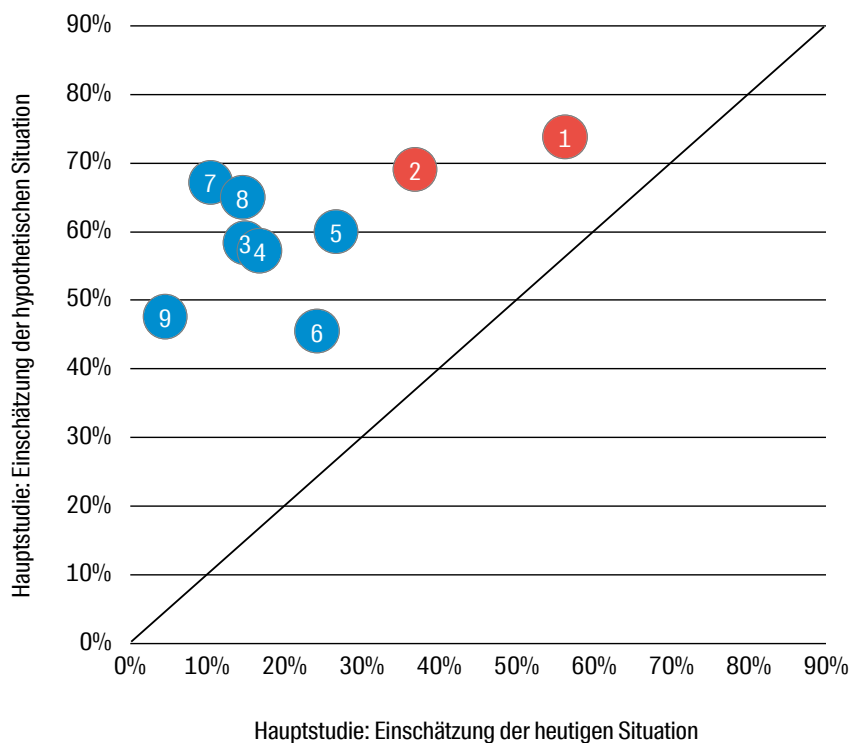


Abbildung 10
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes versus subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» oder «eher negativ» geantwortet haben.

- 1 = Zwischenlager
- 2 = Kernkraftwerk
- 3 = KVA
- 4 = Industrieanlage
- 5 = Hochspannungsleitung
- 6 = Mobilfunkantenne
- 7 = Flughafen
- 8 = Autobahn
- 9 = Eisenbahnlinie

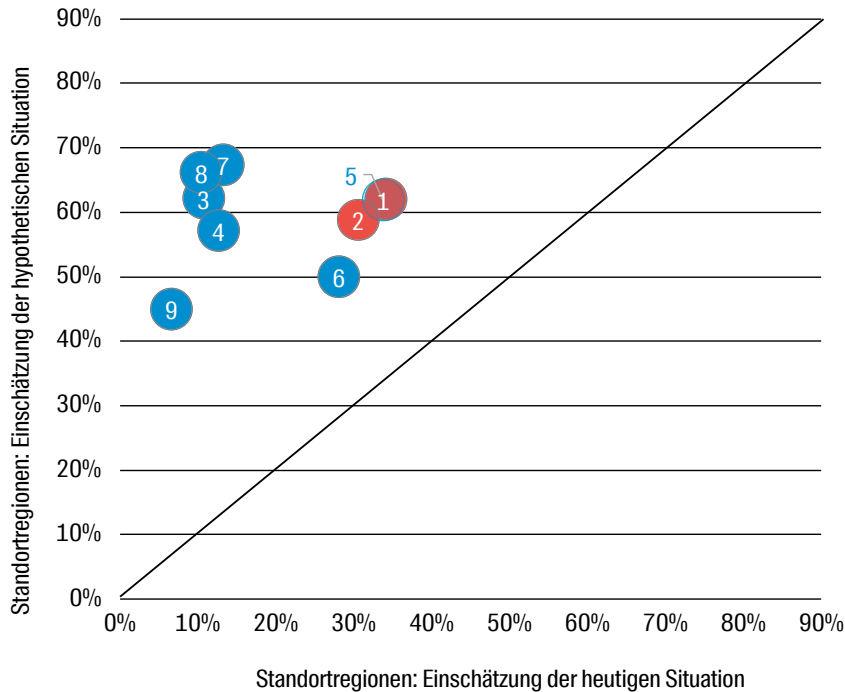


Abbildung 11
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes versus subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» oder «eher negativ» geantwortet haben.

- 1 = Zwischenlager
- 2 = Kernkraftwerk
- 3 = KVA
- 4 = Industrieanlage
- 5 = Hochspannungsleitung
- 6 = Mobilfunkantenne
- 7 = Flughafen
- 8 = Autobahn
- 9 = Eisenbahnlinie

Vergleich der Beurteilung in der heutigen und in der hypothetischen Situation in der Deutschschweizer Hauptstudie.

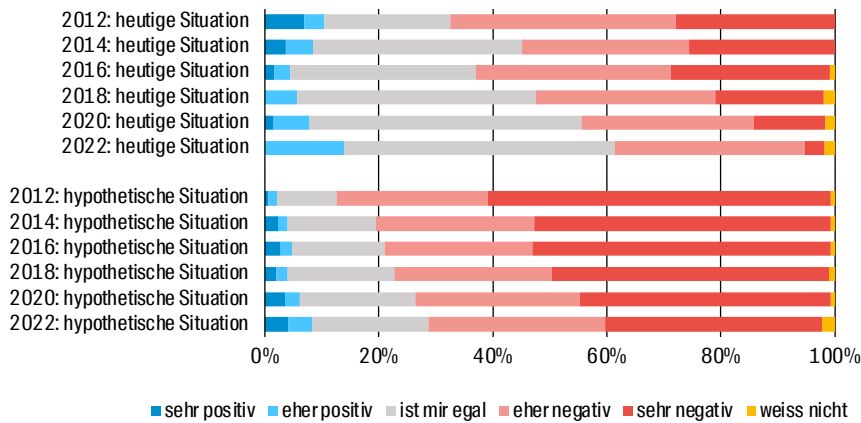


Abbildung 12
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen und hypothetischen Kernkraftwerke in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

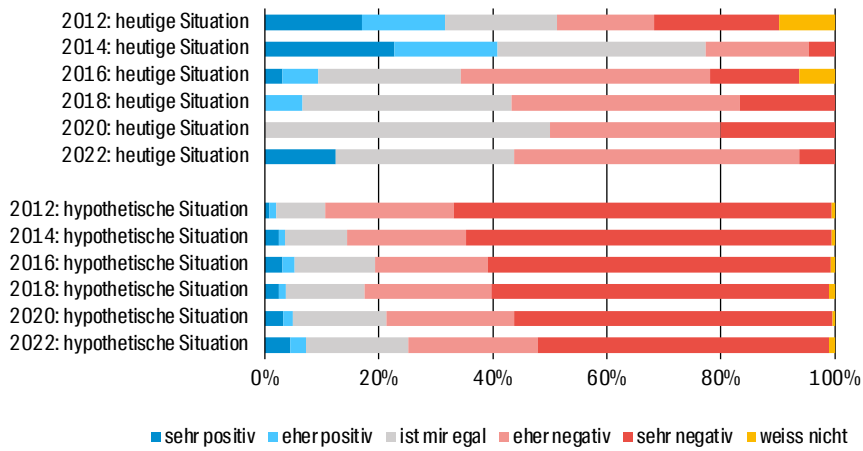


Abbildung 13
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen und hypothetischen Zwischenlager für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

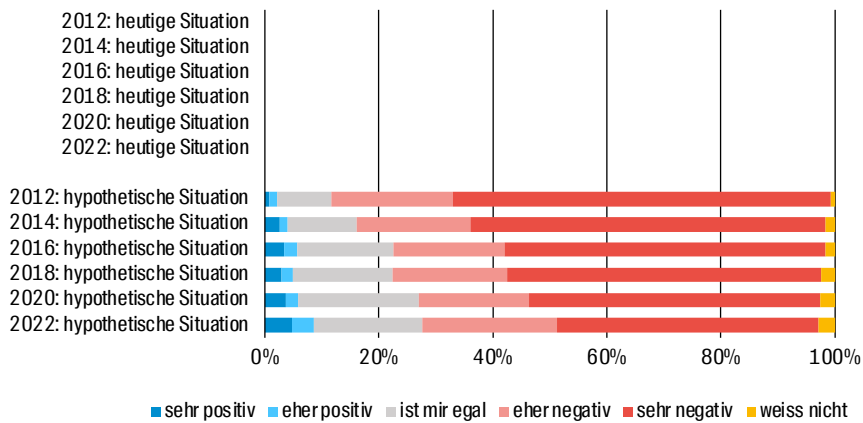


Abbildung 14
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der hypothetischen Atomendlager in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Vergleich der Beurteilung in der heutigen und in der hypothetischen Situation in den Standortregionen.

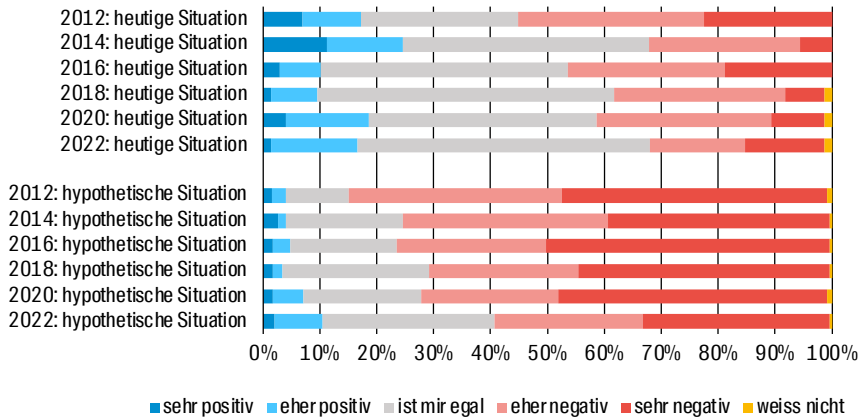


Abbildung 15
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen und hypothetischen Kernkraftwerke in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

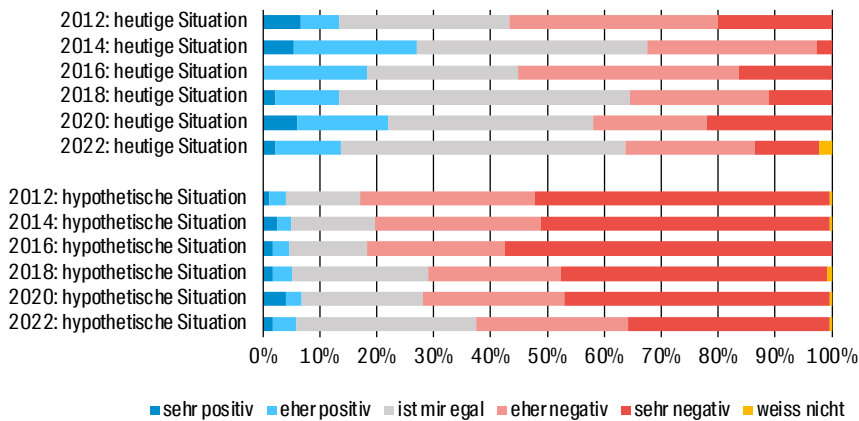


Abbildung 16
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen und hypothetischen Zwischenlager für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

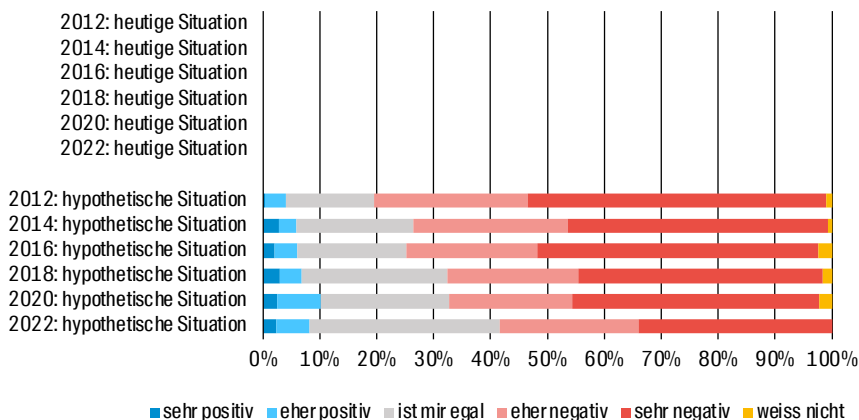


Abbildung 17
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der hypothetischen Atomendlager in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

4 Standortregionen im Vergleich

In diesem Kapitel wird vertieft auf die drei Standortregionen eingegangen, welche für ein künftiges Tiefenlager in Frage gekommen wären. Hier ist nochmals hervorzuheben, dass die Umfrage vor der Kommunikation des neuen Tiefenlagers in Nördlich Lägern durchgeführt wurden und die Umfrageergebnisse damit auch vergleichbar mit den Ergebnissen aus zuvor durchgeführten Befragungen sind. Die Ausführungen im Folgenden fokussieren insbesondere auf die Wahrnehmung von Kernkraftwerken, Zwischenlager und Atomendlager.

4.1 Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der heutigen Wohnsituation

In der Standortregion Jura Ost sind zwei der drei Schweizer Kernkraftwerke (Leibstadt und Beznau) sowie das zentrale Zwischenlager in Würenlingen lokalisiert. Dennoch nehmen hier nur etwas mehr als die Hälfte (54.9 Prozent) der Befragten Personen ein Kernkraftwerk und weniger als ein Drittel (32.7 Prozent) ein Zwischenlager wahr. Im Vergleich zu den anderen beiden Standortregionen ist Jura Ost weiterhin jene Region mit den meisten Nennungen. In den anderen Regionen gaben nur sehr wenige Probanden an, dass sie eine entsprechende Infrastrukturanlage in der Nähe ihres Wohnortes wahrnehmen. Bei den Atomkraftwerken sind dies beispielsweise nur 13.6 Prozent in Nördlich Lägern und keine Probanden in Zürich Nordost, die ein solches wahrnehmen. Eine detaillierte Auswertung dieser beiden Standortregionen in Bezug auf die tatsächliche Wahrnehmung ist daher nicht zielführend. Deshalb wird in diesem Kapitel auf die Region Jura Ost fokussiert.

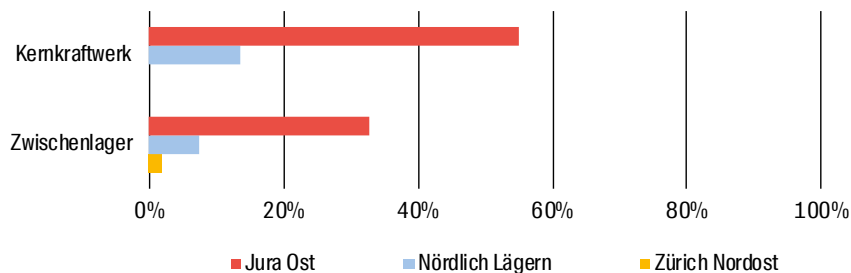


Abbildung 18
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Wahrnehmung von nuklearen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Befindet sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «Ja» geantwortet haben nach Standortregion.

Abbildung 19 gibt einen Überblick über die Verteilung der Antworten der Probanden, die in der Standortregion Jura Ost wohnen und in der Umfrage angegeben haben, dass sie ein Kernkraftwerk bzw. ein Zwischenlager für radioaktive Abfälle in ihrer Umgebung wahrnehmen.

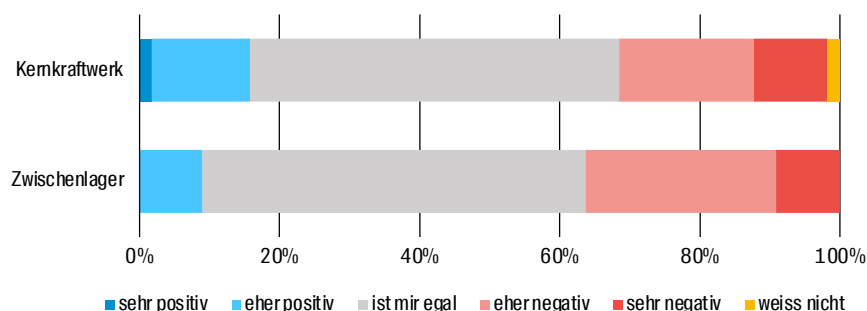


Abbildung 19
Zusatzbefragung Standortregion Jura Ost – Subjektive Beurteilung von Zwischenlagern für radioaktive Abfälle und Kernkraftwerken in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Von den 54.9 Prozent der Befragten in «Jura Ost», die gemäss Abbildung 18 ein Kernkraftwerk in ihrer Nähe wahrnehmen, empfinden 29.8 Prozent es als eher negativ oder gar sehr negativ. Mit einem Anteil der Antworten von 52.6 Prozent ist die Antwortkategorie «ist mir egal» mit Abstand die am häufigsten genannte Option. In der Befragung im Jahr 2022 gaben 14.0 Prozent an, dass sie es als eher positiv empfinden, dass sich ein Kernkraftwerk in der nächsten Nähe befindet. 1.8 Prozent gaben zudem an, dass sie es gar als sehr positiv wahrnehmen.

Der Anteil Probanden, die in der Standortregion Jura Ost wohnen und in der Umfrage angegeben haben, dass sie ein Zwischenlager für radioaktive Abfälle in ihrer Umgebung wahrnehmen, liegt bei 32.7 Prozent. Ähnlich wie bei der Beurteilung der Kernkraftwerke, steht auch bei den Zwischenlagern ein Grossteil der Befragten einer entsprechenden Anlage neutral gegenüber. Mit einem Anteil von 54.5 Prozent der Antworten «ist mir egal», sind auch bezüglich Zwischenlager die Mehrheit der Probanden aus der Region Jura Ost weder kritisch noch befürwortend. Der Anteil negativer Beantwortungen von insgesamt 36.4 Prozent unterteilt sich in 9.1 Prozent sehr negativen und 27.3 Prozent eher negativen Stimmen. Positiv wird hingegen ein Zwischenlager nur von den wenigsten wahrgenommen. Nur 9.1 Prozent der Befragten gaben an, dass sie es als «eher positiv» beurteilen und kein Proband wählte die Antwortkategorie «sehr positiv». Im direkten Vergleich der beiden Anlagentypen in Jura Ost wird ein wahrgenommenes Kernkraftwerk in der Wohnumgebung also auch in dieser Befragung seltener negativ beurteilt als ein wahrgenommenes Zwischenlager. Dennoch gilt in beiden Fällen, dass es für einen Grossteil der Befragten nicht von Bedeutung ist, wenn sich eine entsprechende Anlage in ihrer Nähe befindet.

Obwohl für die anderen beiden Standortregionen aufgrund der geringen Fallzahlen keine weiterführende Auswertung möglich ist, werden die Resultate aus Abbildung 18 hier kurz zusammengefasst. In der Standortregion Nördlich Lägern, welche nun für ein Atomendlager vorgeschlagen wurde, belief sich der Anteil Probanden, die in der Umfrage angegeben haben, dass sie ein Kernkraftwerk in ihrer Umgebung wahrnehmen, in der diesjährigen Umfrage auf 13.6 Prozent. In der Region Zürich Nordost gab niemand an ein Kernkraftwerk in der Umgebung wahrzunehmen. Bei dem Zwischenlager gaben 7.3 Prozent in Nördlich Lägern und 1.9 Prozent in Zürich Nordost an, dass sie ein solches wahrnehmen.

4.2 Fragen zur Beurteilung hypothetischer Anlagen in der heutigen Wohnsituation

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass bei der Bewertung von hypothetischen Kernkraftwerken in der Nähe des Wohnortes in allen drei Standortregionen zwischen rund 55 und 65 Prozent der Befragten diese als «sehr negativ» oder «eher negativ» bewerten (Abbildung 20). Der starke Rückgang der kritischen Stimmen um 19.4 Prozentpunkte in der Region Nördlich Lägern sorgt dafür, dass in dieser Region nun die wenigsten negativen Beantwortungen beobachtet wurden (55.4 Prozent). In der Region Jura Ost beantworteten 59.1 Prozent und in der Region Zürich Nordost 62.1 Prozent der Probanden die Frage mit «eher negativ» oder «sehr negativ».

Auch hinsichtlich der hypothetischen Nähe zu einem Zwischenlager für radioaktive Abfälle beziehen in der Region Nördlich Lägern, im Vergleich zu den anderen zwei Standortregionen, weniger Personen eine negative Stellung (Abbildung 21 und 22). Hier hat sich die Wahrnehmung aller drei nuklearen Infrastrukturanlagen am stärksten verbessert. Bis anhin war es jeweils die Region Jura Ost, welche die

positivste Einschätzung hypothetischer nuklearer Infrastrukturen aufwies. Dort hat sich jedoch die Wahrnehmung bezüglich eines Kernkraftwerkes entgegen den allgemeinen Trends im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert. In Bezug auf ein Atomendlager wurden jedoch weiterhin am wenigsten kritischen Stimmen aus der Region Jura Ost registriert.

Die Abbildungen 20 bis 22 zeigen deutlich, dass die Mehrheit in allen Regionen bei allen drei Infrastrukturen weiterhin eine ablehnende Haltung innehat. In Bezug auf den Vorschlag für ein neues Tiefenlager in Nördlich Lägern kann festgehalten werden, dass bereits vor der Kommunikation, in dieser Region im Jahr 2022 die geringste Ablehnung für Atomkraftwerke und Zwischenlager zu beobachten war. In Bezug auf ein Atomendlager war die Region Jura Ost weiterhin jene Standortregion mit den wenigsten negativen Beurteilungen.

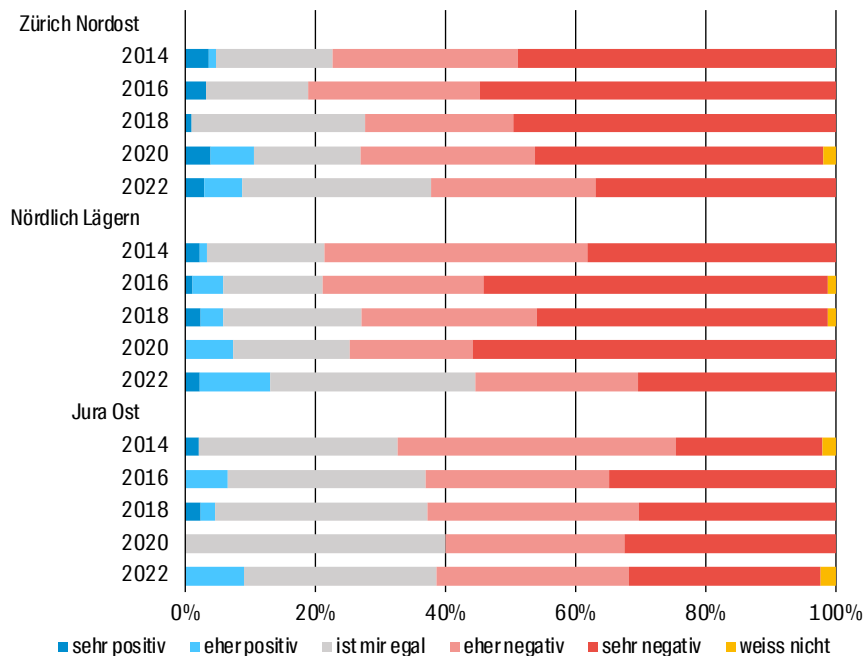


Abbildung 20
Zusatzbefragung Standortregionen im Vergleich – Subjektive Beurteilung hypothetischer Kernkraftwerke in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

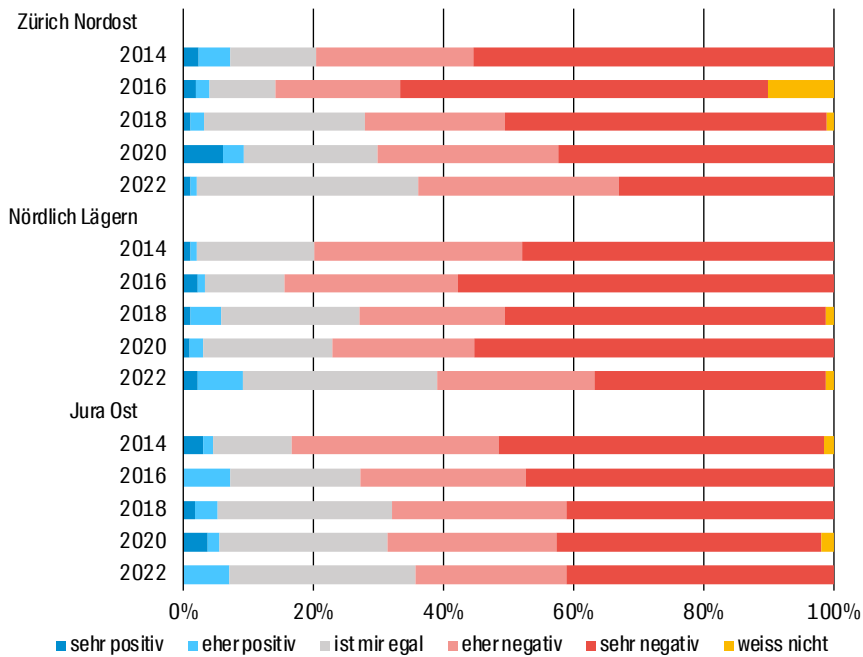


Abbildung 21
Zusatzbefragung Standortregionen im Vergleich – Subjektive Beurteilung hypothetischer Zwischenlager für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

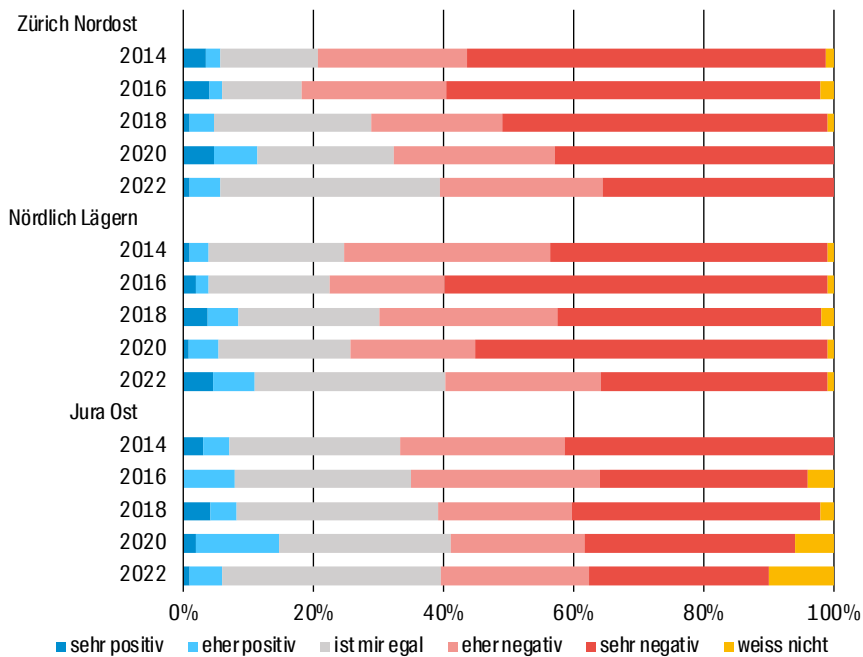
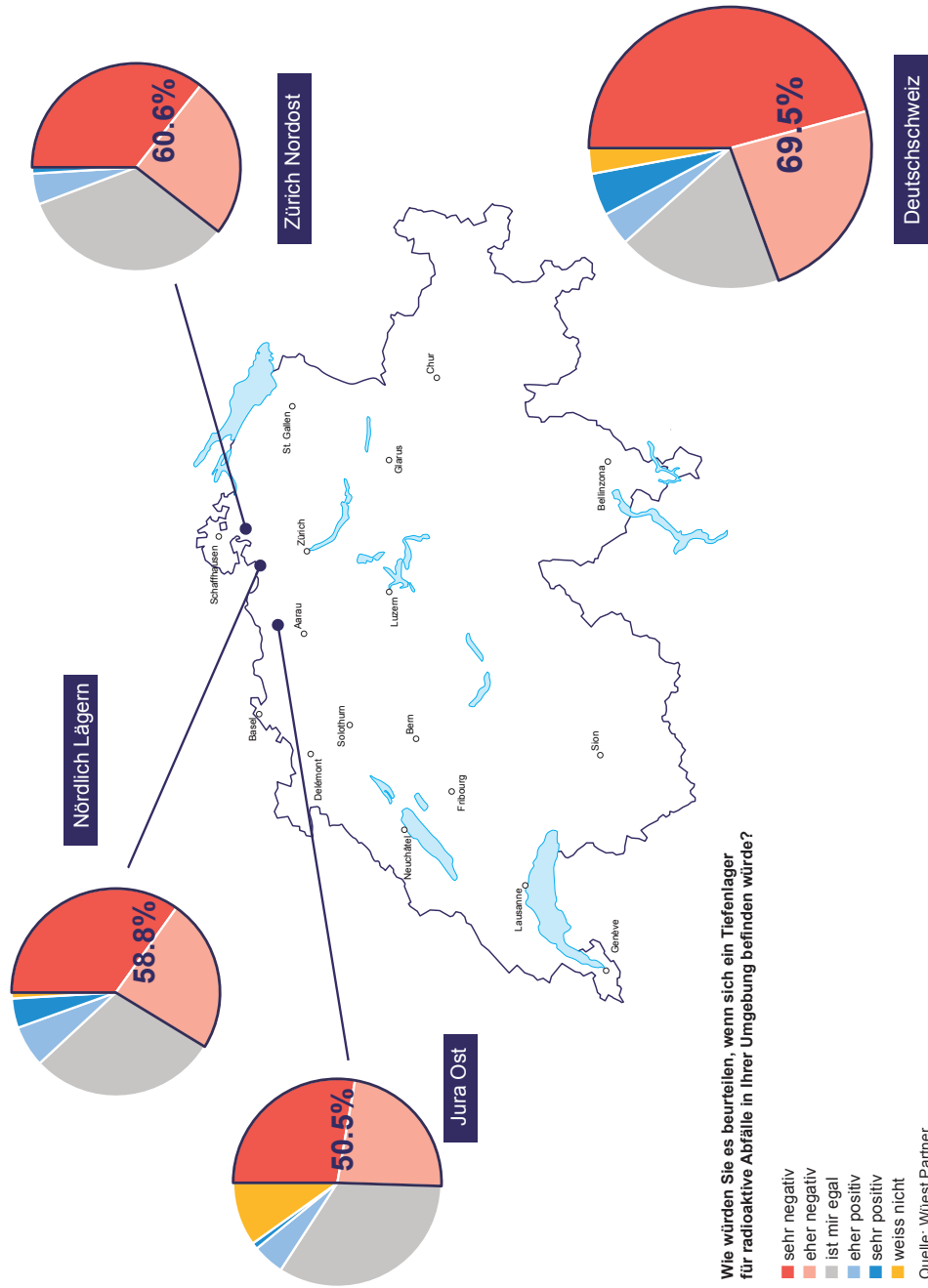


Abbildung 22
Zusatzbefragung Standortregionen im Vergleich – Subjektive Beurteilung hypothetischer Tiefenlager für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.



5 Zusatzauswertungen aus dem Immo-Ba- rometer 2022

5.1 Soziodemografische Unterschiede

Im Folgenden werden nochmals die Resultate aus der Hauptstudie für die Deutschschweiz beleuchtet. Ziel dabei ist eine soziodemografische Differenzierung. Es soll aufgezeigt werden, ob und inwiefern die Wahrnehmung bestimmter Infrastrukturanlagen von Probanden mit unterschiedlichen soziodemografischen Eigenschaften variiert.

Die Auswertungen der Befragung hat aufgezeigt, dass Personen aus verschiedenen Altersgruppen und Personen mit unterschiedlichen Haushaltsstrukturen die Fragen teils deutlich unterschiedlich beantwortet haben. In der Befragung 2022 wurden die Häufigkeitsverteilungen wiederum nach Alter der Probanden und Haushaltsstruktur differenziert und ausgewertet. Die Resultate werden in den folgenden Graphiken 23 bis 26 abgebildet.⁵

Abbildung 23 zeigt, dass nicht eindeutig feststeht, welche Altersgruppen Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung am positivsten bzw. am negativsten beurteilen. Es ist jeweils stark davon abhängig, welche Infrastrukturanlage betrachtet wird. Je nach Alter können die Vorzüge gewisser Anlagen die potenziellen Störfaktoren übersteigen. Dies zeigt sich beispielsweise bei den Mobilfunkantennen. Die jüngste Altersgruppe, die im Normalfall eine höhere Internetnutzung aufweist als die ältere Generation, beurteilt die Mobilfunkantenne nicht nur deutlich seltener negativ, sondern auch öfter positiv, als dies bei den älteren Generationen der Fall ist. Ein gegenteiliges Bild zeigt sich aber beispielsweise bei den Industrieanlagen.

In vielen Fällen lässt sich eine erhöhte Polarisierung im Alter ausmachen. So zum Beispiel bei den Autobahnen, Flughäfen, Kehrlichtverbrennungsanlagen und Hochspannungsleitungen, wo bei Probanden über 50 Jahren im Vergleich zu den anderen Altersgruppen in der diesjährigen Befragung sowohl die höchste Abneigung aber auch die meisten positiven Einschätzungen beobachtet werden können.

Die negativste Haltung gegenüber Kernkraftwerken zeigt die jüngste Generation der Befragten. Bei den Personen unter 30 Jahren gibt es keine positiven Stimmen und die höchste Anzahl negativer Beantwortungen. Wie auch im Vorjahr zeigen sich die Probanden über 50 Jahren am tolerantesten gegenüber einem Kernkraftwerk. Sie haben sowohl den niedrigsten Anteil kritischer Stimmen und zeitgleich die meisten positiven Rückmeldungen. Ähnlich zeigt sich die Situation auch bei den Zwischenlagern. Bei der jüngsten Altersklasse waren die Antworten durchwegs «eher negativ» oder «sehr negativ». Bei der ältesten Alterskohorte gab es in etwa gleich viele positive wie negative Stimmen. Die mittlere Alterskategorie, zwischen 34 und 49 Jahren steht einem Zwischenlager hingegen mehrheitlich neutral gegenüber. Rund dreiviertel der Befragten aus dieser Kohorte geben an, dass es ihnen egal ist, dass sich ein Zwischenlager in Ihrer Nähe befindet.

⁵ Bei der Interpretation der Ergebnisse zur Wahrnehmung bestehender Infrastrukturanlagen ist zu berücksichtigen, dass die Fallzahl innerhalb der gebildeten Klassen vor allem bei den Zwischenlagern und Kernkraftwerken teilweise sehr tief ist.

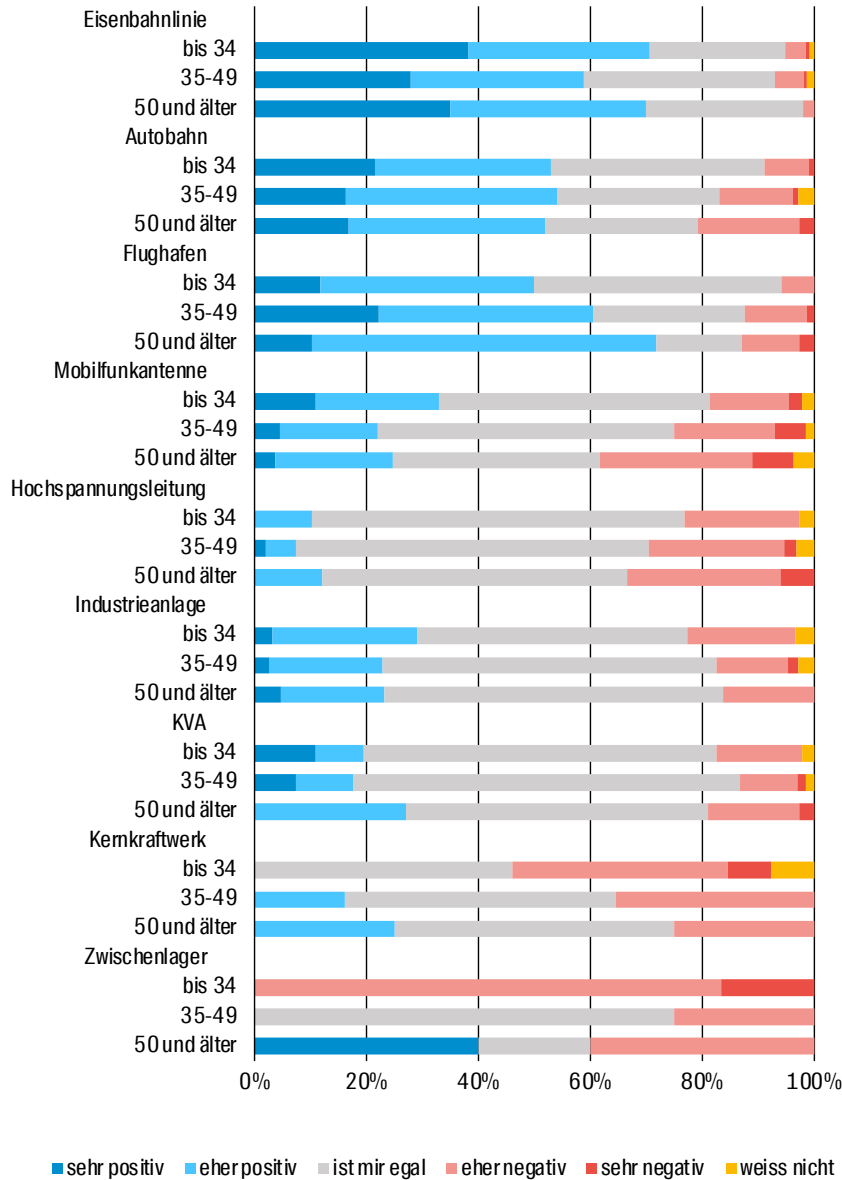


Abbildung 23
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes nach Altersgruppe («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

In der hypothetischen Wohnsituation zeigt sich bei den meisten Infrastrukturen, dass im steigenden Alter die negative Einschätzung zunimmt und die positive abnimmt (Abbildung 24). Einzig bei den Eisenbahnlinien nimmt der Anteil positiver Bewertungen mit höherem Alter zu. In Bezug auf ein Zwischenlager und ein Atomendlager zeigt sich, dass Befragten, welche jünger sind als 30 Jahre, gegenüber den anderen Umfrageteilnehmenden in der hypothetischen Situation deutlich weniger die Einschätzungen «eher negativ» oder «sehr negativ» abgeben. Die beiden Alterskategorien sind sich ansonsten bezüglich der negativen Beantwortungen sehr ähnlich. Bei den positiven Beantwortungen gilt aber auch hier die generelle Beobachtung, dass Personen im höheren Alter eher weniger positive Rückmeldungen geben.

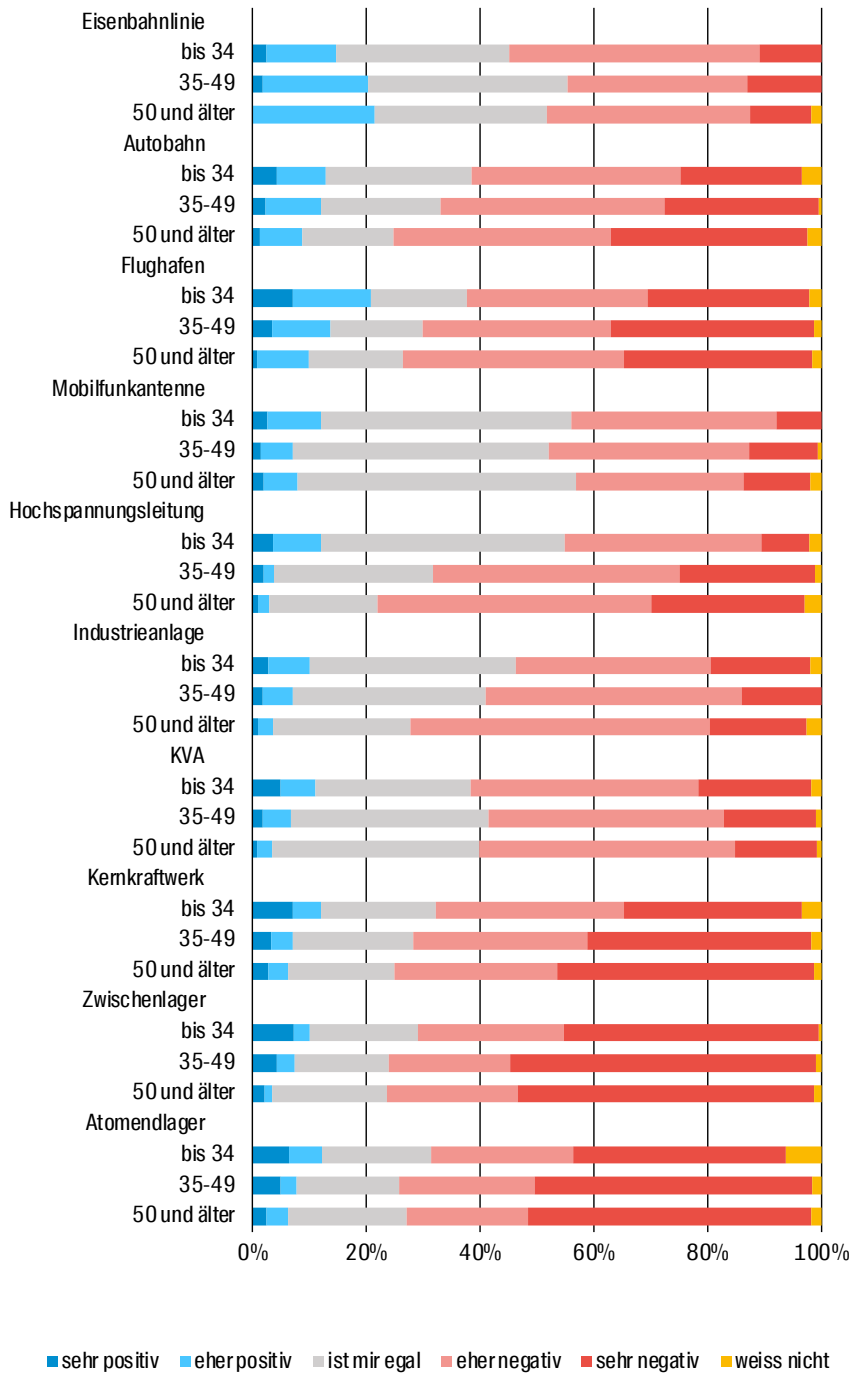


Abbildung 24
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der hypothetischen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes nach Altersgruppe («Wie würden sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Obwohl sich bei den Single- und Paarhaushalten der Anteil negativer Stimmen gesenkt hat, sind sie wie im Vorjahr etwas kritischer gegenüber Kernkraftwerken als Familien. In Bezug auf ein Zwischenlager gibt es in der diesjährigen Befragung keine positiven Stimmen. Sowohl bei den Familien als auch bei den Singles und Paaren sind die meisten Probanden sehr kritisch gegenüber einem Zwischenlager in ihrer Wohnumgebung (Abbildung 25).

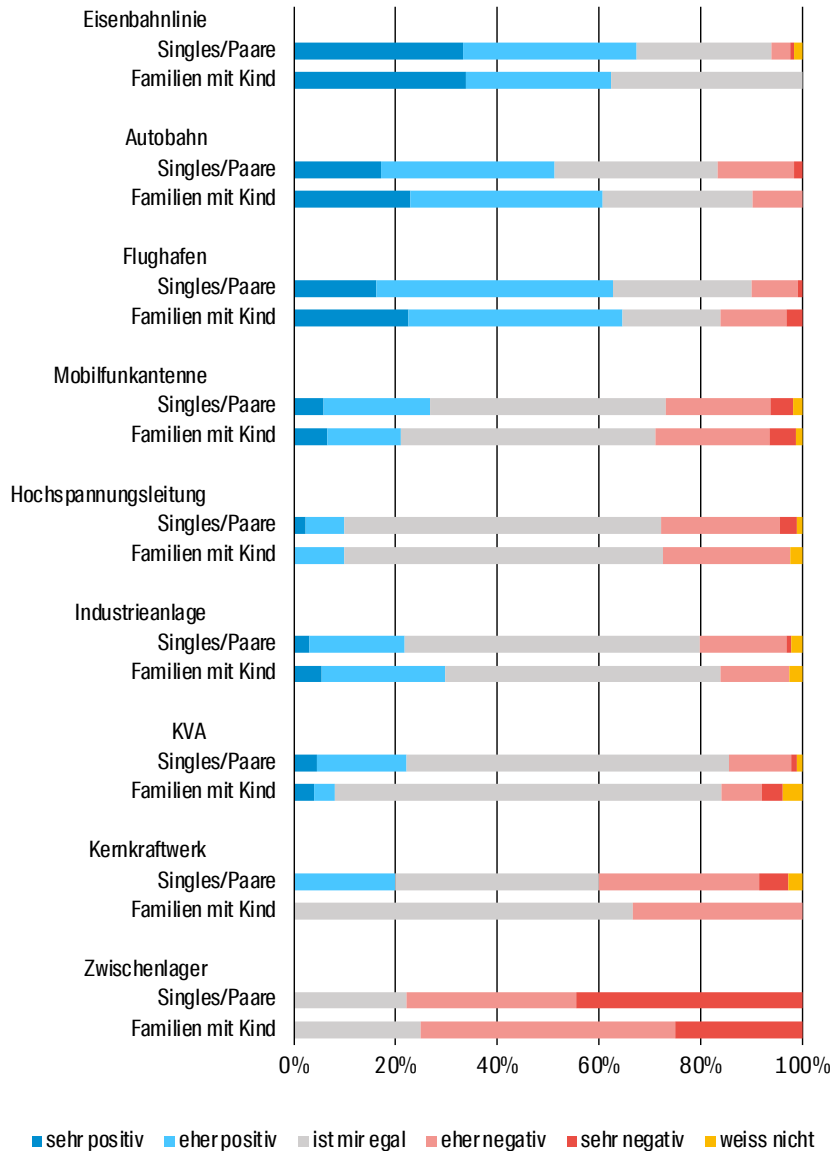


Abbildung 25
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes nach Familiensituation («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

In der hypothetischen Wohnsituation wird die Nähe zu den nuklearen Infrastrukturanlagen von den Familien kritischer beurteilt als von Paar- und Single-Haushalten. Die nuklearen Infrastrukturanlagen bilden aber keine Ausnahme. Diese Haltungen zeigen sich vielmehr auch bei den übrigen Infrastrukturanlagen (Abbildung 26). Einzige Ausnahme bilden die Flughäfen, wo für die Familien sowohl häufiger positive Voten und seltener negative Beantwortungen registriert werden konnten. In beiden Kohorten hat sich aber die Wahrnehmung von Flughäfen seit der Befragung im Jahr 2020 verbessert.

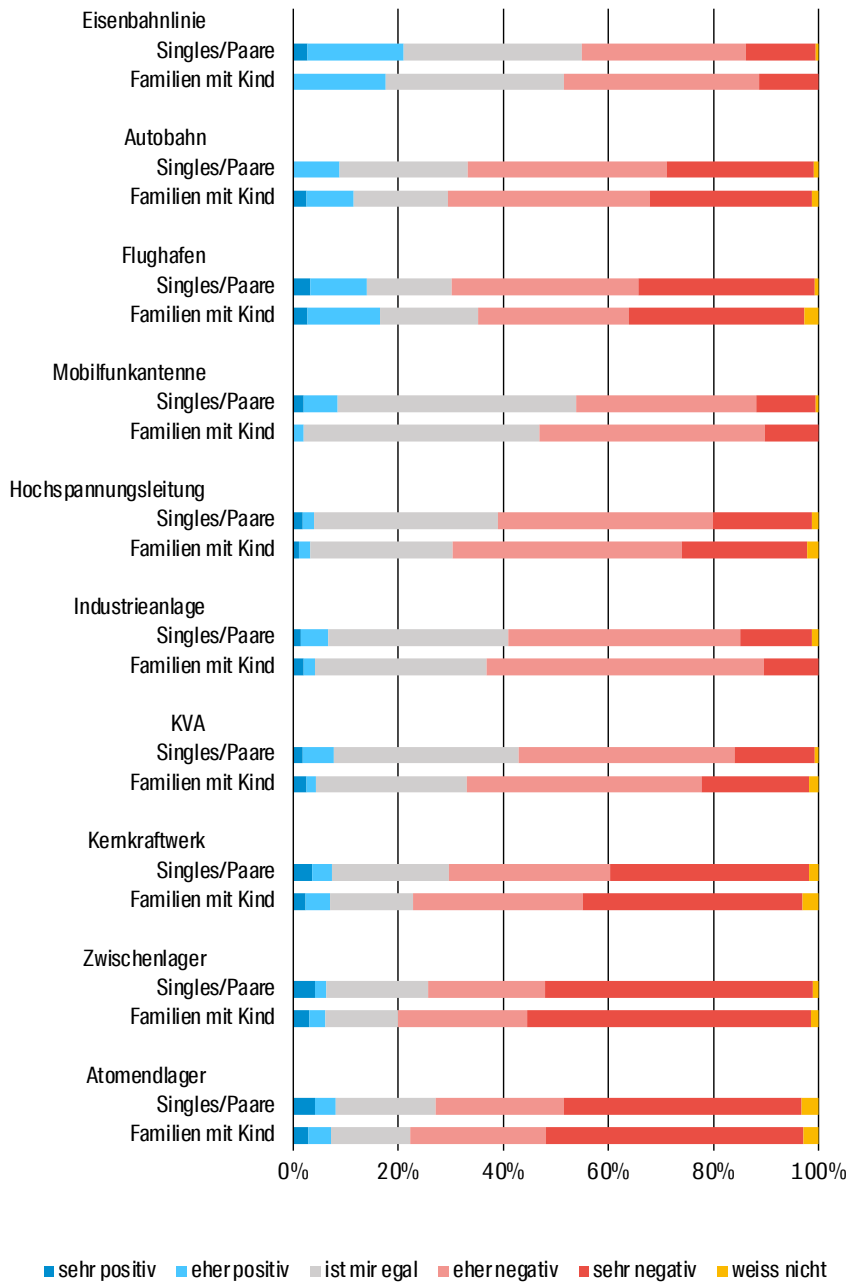


Abbildung 26
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der hypothetischen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes nach Familiensituation («Wie würden sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

6 Disclaimer

Diese Daten und Informationen sind ausschliesslich zur Information für den Auftraggeber bestimmt und dürfen nur mit schriftlicher Zustimmung der Wüest Partner AG Dritten zugänglich gemacht werden. Der Nutzer dieser Daten und Informationen trägt das Risiko für deren weitere Verwendung. Die Wüest Partner AG übernimmt für diese Daten und Informationen keine Gewähr, insbesondere nicht für ihre Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität. Jede diesbezügliche Haftung ist ausgeschlossen.

Diese Daten und Informationen stellen weder ein Angebot noch eine Empfehlung zum Kauf oder Verkauf einer Immobilie, eines Wertpapiers/Wertrechts oder einer bestimmten Anlage- oder Handelsstrategie dar. Ebenso wenig sind die Daten und Informationen als Empfehlung für Investitionen oder als Anlageberatung zu verstehen bzw. zu verwenden.

Eine weiter gehende Nutzung wie Vervielfältigung oder Bildung von Derivaten oder anderer Produkte, insbesondere im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten (einschliesslich passiv gemanagter Fonds und indexabhängiger derivater Wertpapiere), oder zur Überprüfung anderer Daten oder Indizes ist ohne schriftliche Zustimmung der Wüest Partner AG verboten.

Wüest Partner AG
Zürich, 6. Februar 2023

Robert Weinert
Partner

Patrick Schnorf
Partner

Simon Lüthi
Consultant